Deutsches Reich.

○ **Berlin**, 10. Okt. Der Westafrikanischen Compagnie ist von der Deutschen Kolonial-Gesellschaft für Südwest-Afrika bisher nur die Verpachtung einzelner Landstrecken von zusammen 4—5 ha auf 20 Jahre zugestanden und das Versprechen gegeben worden, eventuell Land bis zu einem Gesammtflächeninhalte von 500 ha abzutreten, sowie in einem bestimmten Rayon 15 Jahre lang keine Konkurrenzschlächterei zu gründen. Die staatliche Aufsicht über die Kolonial-Gesellschaft für Südwest-Afrika, welche statutenmäßig von den Ministern des Handels und des Innern ausgeübt wird, ist nach Anregung der letzteren selbst auf den Reichskanzler übergegangen. Die Erwerbungen der Gesellschaft sind vorbehaltlich einer näheren Bestimmung der Grenzen vom Reichskanzler anerkannt worden. Zur Feststellung der Ostgrenze, die theils durch die geographisch unzuverlässigen Bezeichnungen der Verkäufer, theils durch Ansprüche benachbarter und in Streit liegender Häuptlinge noch an mehreren Stellen unsicher ist, hat der Reichskommissar Auftrag erhalten. Ueber die von britischen Unterthanen angemeldeten privaten Berechtigungen innerhalb des Landesgebietes der Gesellschaft ist durch ein Abkommen zwischen der deutschen und der großbritannischen Regierung jetzt endgiltig entschieden. Auf Antrag der Kolonial-Gesellschaft hat der Reichskanzler bescheinigt, daß sie „in Gemäßheit der von ihr geschlossenen Verträge seitens der Häuptlinge nicht blos private, sondern öffentliche Rechte erworben habe, deren Ausübung unter dem Schutze des Deutschen Reichs späteren Bestimmungen vorbehalten bleibt." In einem andern Erlasse erklärt der Reichskanzler ferner, daß die von Reichswegen beabsichtigte Erhebung von Zöllen und Abgaben auf die Gesellschaft übergehen solle, sobald sie in die unmittelbare Staatsverwaltung des Gebietes einzutreten in der Lage sei.

△ **Berlin**, 10. Okt. Der Bundesrath hat beschlossen, zur Wiederbesetzung der durch die Pensionirung der Reichsgerichtsräthe Dr v. Meibom und Lesser erledigten zwei Rathsstellen den ordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der Universität Breslau Dr Behrend und den Landgerichtsdirektor Veltman in Berlin dem Kaiser in Vorschlag zu bringen. Der als erster Sekretär bei der zu dem archäologischen Institut in Rom gehörigen archäologischen Zweiganstalt in Athen ernannte Professor Petersen hat unter Beförwortung der Centraldirektion des archäologischen Instituts beantragt, daß ihm für den Fall seiner dereinstigen Versetzung in den Ruhestand auch die an den ausländischen Universitäten Dorpat und Prag in der Eigenschaft eines ordentlichen Professors der klassischen Philologie und Archäologie zugebrachte Zeit angerechnet werde. Der Bundesrath wird über diesen Antrag zu entscheiden haben.

Das Ergebniß der Nachwahl in Sagan-Sprottau erscheint den offiziösen „B. P. N." insofern charakteristisch, als die freisinnigen Stimmen nur um ein Geringes und zwar nahezu ausschließlich auf dem flachen Lande zurückgingen, während der Rückgang der Zahl der Stimmen der Kartellparteien überaus erheblich ist und wiederum in erster Linie auf das flache Land fällt. Von dem Rückgang von zusammen rund 3400 Stimmen fallen nahezu 3000 auf das flache Land. Die ländlichen Stimmen gingen um über 25 Proz., die städtischen um 10 Proz. zurück. Die Erscheinung beweist auf's neue, daß die örtlichen Verhältnisse, insbesondere der Zeitaufwand, welcher zumeist zum Erreichen des Wahllokals nothwendig ist, die ländlichen Wähler gegenüber den städtischen benachtheiligen. Nur bei besonderen Anlässen, wie bei den letzten Neuwahlen, gelingt es, diese Nachtheile zu überwinden und die ländlichen Stimmen in dem gleichen Maße zur Geltung zu bringen wie die städtischen. Wie sehr dieser faktische Unterschied ins Gewicht fällt, ergiebt sich, wenn man erwägt, daß die 3000 ländlichen Stimmen, welche im Frühjahr für den Kartellkandidaten gestimmt haben, jetzt aber von der Wahlurne fern geblieben sind, das Wahlresultat geändert haben würden. Dieser Fall legt wieder den Gedanken nahe, ob es sich nicht empfiehlt, dem Korrelat des Wahlrechts, der Wahlpflicht in besserem Maße als bisher zu ihrem Recht zu verhelfen. Nur wenn die Wahlberechtigten ihrer Wahlpflicht auch voll genügen, kann in Wahrheit der Wille des Volkes erkannt werden. — Gegen diese offiziöse Forderung hätten wir weder vom prinzipiellen noch vom Standpunkte des Parteivortheils etwas einzuwenden. Der Wahlträgheit huldigen nicht nur die konservativen, sondern auch die liberalen Elemente, und wenn jeder Wähler zwangsweise an die Urne geführt wird, so werden den Vortheil davon alle Parteien gleichmäßig verspüren können. Eine andere Frage ist es, ob die Einführung der gesetzlichen Wahlpflicht praktisch durchführbar sein wird. In dieser Hinsicht stehen wir dem in der Bestürzung über den Ausfall der Sagan-Sprottauer Wahl von neuem erhobenen offiziösen Vorschlage nicht ohne wesentliche Bedenken gegenüber.

---

* **Berlin**, 11. Okt. S. M. Kreuzer „Albatroß", Kommandant Korvetten-Kapitän v. Frantzius, ist gestern in Thursday-Island (Nordspitze von Australien) eingetroffen und hat heute die Heimreise angetreten.

Gerichtsverhandlungen.

* **Halle**, 12. Okt. Schwurgerichtssitzung vom 11. Okt. Gerichtshof: Hr. Landgerichtsdirektor Reuter, Vorsitzender; Herren Landrichter Bodicke und Dr Weißhein. Die königl. Staatsanwaltschaft ist vertreten durch Hrn. Staatsanwalt König. Gerichtsschreiber: Hr. Referendar Plättig. Als Geschworene wurden ausgelost die Herren: Gutsbes. August Knoche-Wallwitz; Fabrikant Theodor Groke-Merseburg; Gutsbes. Ferd. Felgner-Röglitz; Kfm. Karl Barkefeld-Halle; Gutsbes. Aug. Stallbaum-Wiesenena; Kfm. Herm. Brandt-Könnern; Kfm. Anton Nägler-Merseburg; Gutsbes. Hugo Beil-Kütten; Gutsbes. Franz Koch-Oberrißdorf; Kfm. Theod. Schmidt-Halle; Gutsbes. Friedr. Weitzel-Pondorf; Kfm. Emil Kleeberg-Schkeuditz. Festgestellt wurde, daß der Geschworene Rentner Wilh. Koch-Giebichenstein gestern und heute trotz ordnungsmäßig erfolgter Vorladung unentschuldigt ausgeblieben, wonach der Gerichtshof beschloß, den Genannten mit einer Ordnungsstrafe von 100 M. zu belegen. Krankheit soll die Ursache seiner Verhinderung sein, hebt aber die Verpflichtung zur Entschuldigung nicht auf. — Zur Verhandlung stand das schwere Verbrechen gegen §§ 249, 250 Nr. 3 Str.-G.-B.: Raub, und zwar Straßenraub, wonach also in der Person des Angeklagten ein Straßenräuber zu sehen war. So gefährlich wie sich dies anzuhören scheint, so unbedeutend war die Sache an und für sich, und nicht etwa mit irgend welchem romantischen Beigeschmack versehen, wie dies den Räubereien eines Rinaldo, Fra Diavolo und Konsorten eigen. Der Fall erwies sich als ziemlich gelind, wenn auch alle zum Verbrechen des Raubes erforderlichen Umstände vorhanden waren, also: Diebstahl, Anwendung von Gewalt gegen die Person, Anwendung von Drohung mit gegenwärtiger Gefahr für Leib und Leben des Bestohlenen und schließlich der erschwerende Umstand, daß der Raub auf öffentlichem Wege verübt worden. Als Angeklagter erschien der Arbeiter Thomas Twardy aus Oberröblingen a. See, 35 Jahre alt, aus der Provinz Posen gebürtig, einmal wegen Körperverletzung mit 6 Wochen Gefängniß vorbestraft. Seinen Geburtstag wußte der Angeklagte nicht, nur sein ungefähres Alter; aus den Akten ergab sich der 15. Okt. 1852 als betreffender Tag. Die Strafthat des Angeklagten bestand darin, daß er am 1. Juni 1884 auf dem Wege zwischen Passendorf und der Kuhnt'schen Ziegelei dem damals 9 Jahre alten Knaben Franz Gerber aus Passendorf mit Gewalt einen baumwollenen Regenschirm in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen und den Knaben dabei mit erhobenem Stocke bedroht hatte. Die Sache war durch die damalige Flucht Twardy's bis jetzt nach seiner vor 3½ Monaten erfolgten Ermittelung verzögert worden, was den Angeklagten eben so lange in Untersuchungshaft gebracht. In der Voruntersuchung war er geständig gewesen, wogegen er jetzt erklärte, an besagtem Tage betrunken an erwähntem Wege, einem Feldwege, gelegen und geschlafen zu haben; da wären mehrere Knaben gekommen, die ihn mit Schmutz beworfen hätten, während einer ihn mit einem Schirme auf den Rücken geschlagen. Als er davon erwacht, wären die Jungen fortgelaufen und auf seine ihnen nachgerufene Drohungen habe einer der Jungen einen Regenschirm weggeworfen, den er, Twardy, aufgehoben hätte. Dies stand vollständig im Widerspruch mit den Zeugenaussagen und auch mit den Angeklagten früherem Geständniß. Das jetzige Leugnen nützte ihm nichts, denn die drei Brüder Gerber, Fritz, Franz und Max, 14, 12 und 9 Jahre alt, wurden übereinstimmend und glaubhaft das gewaltsame Entreißen des von Franz Gerber damals geführten Regenschirmes und die dabei vom Angeklagten verübte Bedrohung mit dessen Gehstock zu bekunden, wie auch Hr. Ortsvorsteher Staude von Passendorf die Eigenschaft fragl. Weges als eines öffentlichen Fuß- und Fahrweges (sog. Schleifweg) bestätigte. Im übrigen war durch den Raub kein Schaden geschehen, da der Angeklagte jenen Schirm in ein Weizenfeld versteckt gehabt, von wo ihn ein Beobachter geholt und der Frau Gerber in Passendorf wieder zugestellt hatte. So war die Beweisaufnahme schnell zu Ende und die Schuldfrage ward dahin gestellt: 1. „Ist der Angeklagte schuldig, am 1. Juni 1884 einem andern eine fremde bewegliche Sache, nämlich einen baumwollenen Regenschirm, in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen zu haben und zwar a. mit Gewalt gegen die Person, b. unter Anwendung von Drohungen mit gegenwärtiger Gefahr gegen Leib und Leben, c. auf öffentlichem Wege?" und 2. im Fall Bejahung dieser Frage: „Sind mildernde Umstände vorhanden? Der Vertheidiger, Hr. Referendar Dr Mann, verlachte den Antrag zur Stellung einer Hilfsfrage „wegen Verübung groben Unfugs", worauf er indeß nach einem Hinweis des Hrn. Vorsitzenden auf die ermittelten Thatsachen verzichtete. Die königl. Staatsanwaltschaft erachtete die Schuld des Angeklagten bei der Straßenraubes für erwiesen, war aber der Ansicht, daß mildernde Umstände vorhanden, in Anbetracht der damaligen Angetrunkenheit des Angeklagten, seiner unbedeutenden Vorstrafe, seines früheren Geständnisses und des geringwerthigen entwendeten Gegenstandes, sowie des Umstandes, daß kein Schaden verursacht worden. Der Hr. Vertheidiger beschränkte sich kurz auf Hervorhebung dieser Mitderungsgründe und nach viertelstündiger Berathung der Geschworenen bejahten dieselben die ihnen gestellten Fragen. Da sonach mildernde Umstände angenommen worden, war Gefängnißstrafe zu beantragen, und die kgl. Staatsanwaltschaft erachtete 2 Jahre nebst 2 Jahren Ehrverlust für angemessen. Der Gerichtshof erkannte, wie schon mitgetheilt, auf das geringste Strafmaß für vorliegenden Fall: 1 Jahr Gefängniß, wovon 2 Monat durch die 3½monatliche Untersuchungshaft als verbüßt zu erachten. — In der 2. Sache erschienen drei Angeklagte: der Bahnarbeiter Johann Kaufhold aus Eisleben, 1858 in Krombach geboren, der Bergmann Rudolf Ziervogel und dessen Ehefrau Bertha, geb. Lebrecht, beide aus Eisleben, ersterer 60 Jahre alt, letztere 50 Jahre alt. Es handelte sich um wissentlichen Meineid bezw. Anstiftung dazu; bei ersteren Verbrechens war Kaufhold, die Eheleute Ziervogel waren des andern Verbrechens bezichtigt. Geladen waren 21 Zeugen, 19 aber nur erschienen. Vor Eintritt in die eigentliche Verhandlung über die Anklage wurde vom Vertheidiger des Kaufhold, Hrn. Referendar v. Rychlowski, beantragt, seines Klienten Geisteszustand feststellen zu lassen, da Kaufhold nicht vollkommen im Besitz seiner Geisteskräfte sei und deshalb die Strafbarkeit seiner Handlungsweise nicht habe ermessen können. Hr. Rechtsanwalt Dr Keil, Vertheidiger für Ziervogel, schloß sich diesem Antrage an, erklärend, daß Kaufhold als schwachsinnig bei seinen Bekannten gelte, wie aus einem Zeugniß eines Amtsvorstehers hervorgehe. Zwei Zeugen wurden über diesen Punkt vernommen und aus deren Bekundungen ergab sich, daß der Betreffende in seinem Wohnorte „der dumme Michel" genannt wird. Daß er „dämlich" wäre, hätte man oft aus seiner sonderbaren Bekleidung ersehen können und daß er häufig etwas Anderes gethan, als ihm aufgetragen worden. Kaufhold selbst sah etwas beschränkt aus und erklärte auf Befragen des Herrn Vorsitzenden, daß er weder lesen noch schreiben könne, also seine Schulbildung mangelhaft gewesen. Dies alles festgestellt, führte zum Beschluß des Gerichtshofes, die Sache zu vertagen und den Angeklagten Kaufhold durch Hrn. Prof. Dr Hitzig auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen. Kaufhold und die ebenfalls verhaftete Frau Ziervogel wurden in Untersuchungshaft zurückgeführt, Ziervogel wieder entlassen. — Verhandlung am 13. Okt. wider Gärtner Friedrich Karl Ulbrich aus Schraplau wegen Sittlichkeitsverbrechen.

* **Forst**, 8. Okt. In heutiger Sitzung des hiesigen Schöffengerichts wurde zur Frage der Strafmandate, die in letzter Zeit in unserer Stadt zu den meistbehandelten gehört, ein Wort gesprochen, dem jeder der Sache unbefangen Gegenüberstehende beipflichten dürfte. Ein Kutscher war beschuldigt, er habe sein Fuhrwerk ohne Aufsicht stehen lassen. Aus der Beweisaufnahme ergab sich, daß der Polizeisergeant, von dem die Anzeige ausging, von seinem Standpunkte aus nicht beobachten konnte, ob der Führer des Fuhrwerks in der betr. Gastwirthschaft, vor welcher der Wagen hielt, saß oder einstweilen vor dem Regen in den Hausflur geflüchtet und so jeden Augenblick in der Lage war, seine Herrschaft auszuüben. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung. Der Amtsrichter wies nach einer Bemerkung seitens Polizeisergeanten A. darauf hin, daß es Sache des Gerichtshofes sei, jeden Zeugen zu hören und die Aussagen aller gewissenhaft zu prüfen. Könne ein Mensch freigesprochen werden, solle man sich freuen. Es wäre besser, wenn weniger denunzirt würde. Man darf nicht vergessen, daß bei solchen Kleinigkeiten eine Ermahnung oft mehr ausrichtet als ein Strafmandat. Der Amtsanwalt Hr. Bürgermeister Enzmann schloß sich den Ausführungen des Hrn. Amtsrichters an und will Veranlassung nehmen, dadaingehende Maßregeln zu treffen. — Von den weiteren Verhandlungen ist eine gegen einen Arbeiter gerichtete wegen der Urtheilsgründe interessant. Der Arbeiter war angeklagt, den Polizeisergeanten A. dadurch beleidigt zu haben, daß er nach der Aufforderung, das Trottoir zu verlassen, „höhnisch lachte und die Zunge herausstreckte." Es wurde auf Freisprechung erkannt und bei der Urtheilsverkündung ausgeführt: die Handlungsweise des Angeklagten war unpassend, eine Beleidigung kann man nicht bestimmt erblicken.

---

[25]

Vorurtheile.

Roman von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

Nach wenigen Minuten brachte die Dienstmagd einen Brief. Hagendorf empfing denselben und betrachtete ihn prüfend, ehe er ihn öffnete. Es gehörte zu seinem besonderen Vergnügen, einen Brief erst genau zu betrachten, um aus dem Aeußern den Inhalt zu errathen. Der Brief war in der Stadt selbst zur Post gegeben und die Dreipfennig-Marke verrieth, daß er nur etwas Gedrucktes, wahrscheinlich eine Anzeige, enthielt, aber er wußte in der That nicht, wer ihm eine solche senden könnte.

Ungeduldig blickte seine Frau von dem Strickzeug auf; diese Schwäche ihres Mannes hatte sie oft genug geärgert, denn errieth er zufällig den Inhalt, so rühmte er den ganzen Tag über seinen scharfen Blick.

Endlich zog Hagendorf langsam den Inhalt aus dem unverschlossenen Kouvert, kaum hatte er indessen einen flüchtigen Blick darauf geworfen, als er bestürzt zusammenfuhr. — „Unmöglich! Unmöglich!" rief er aufspringend.

„Was hast Du?" fragte seine Frau.

„Es ist eine Schmach — eine Schmach! Da — lies!"

Hagendorf reichte seiner Frau das Blatt, welches er in seiner Erregung halb zerknittert hatte. Dasselbe enthielt eine Verlobungsanzeige, dieselbe lautete:

„Die Verlobung seiner Tochter Regina mit Herrn Otto Bode erlaubt sich ergebenst anzuzeigen

Philipp Kemmer."

Auch die Frau Hagendorf schien nicht sehr angenehm überrascht zu sein, denn sie ließ die Hand, welche die Anzeige hielt, in den Schoß sinken, ohne ein Wort zu sprechen.

„Jetzt siehst Du, wie recht ich hatte!" rief er trotz seiner heftigen Erbitterung seiner Frau mit einem triumphirenden Blicke zu. „Vielleicht war meine Absicht nun doch nicht so ganz thöricht und lächerlich! Ich habe dies befürchtet, deshalb wollte ich dem zuvorkommen!"

„Du wolltest zuvorkommen, nachdem es bereits geschehen war," entgegnete die Frau mit spöttischem Tone. „Weshalb hast Du nicht früher gehandelt?"

Hagendorf schwieg, denn darauf konnte er nichts antworten. Aufgeregt schritt er im Zimmer auf und ab.

Thekla nahm die Anzeige aus der Hand ihrer Mutter und las sie, ohne im geringsten dadurch überrascht zu werden. Hagendorf fuhr auf sie zu. „Du bist schuld daran!" rief er mit heftigem Tone, um seinem Aerger Luft zu schaffen.

„Ich?" fragte Thekla ihren Vater erstaunt anblickend. „Ich trage die Schuld, daß Bode sich mit Kemmers Tochter verlobt hat?"

„Ja Du!" fuhr der erregte Mann fort. „Wenn Du nicht stets so kalt und abweisend gegen ihn gewesen wärest, so würde es nicht dahin gekommen sein. Ich weiß, daß Bode sich für Dich interessirte, wenn Du ihm nur im geringsten entgegengekommen wärest, so würde er um Deine Hand angehalten haben!"

„Freue Dich, daß er es nicht gethan hat, denn ich würde ihn mit Entschiedenheit zurückgewiesen haben!"

„Weshalb? Weshalb? Ist er Dir vielleicht nicht vermögend genug?"

„Ich habe mich um sein Vermögen nie gekümmert," gab Thekla zur Antwort. „Ich weiß nur, daß es ihm an Bildung fehlt und einem ungebildeten Manne würde ich nie — nie meine Hand reichen."

„Schweig!" unterbrach sie Hagendorf ärgerlich. „Wenn er für mich gebildet genug ist, dann würde er es auch für Dich gewesen sein! Du hättest Dich glücklich schätzen können, wenn Du seine Frau geworden wärest."

„Du weißt, daß ich dies nie geworden wäre."

„Und wenn ich Dich gezwungen hätte?"

„Du kannst mich nicht zwingen," gab Thekla mit ruhiger Entschiedenheit zur Antwort. „Du kannst es vielleicht hindern, daß ich die Frau des Mannes werde, den ich liebe, aber mich zu zwingen, einen ungeliebten meine Hand zu reichen, steht nicht in Deiner Macht."

Sie erhob sich und verließ das Zimmer.

Der Rentier war durch den Widerstand seiner Tochter noch mehr gereizt.

„Bode wird mein Haus nie wieder betreten!" rief er.

„Willst Du nicht lieber öffentlich erzählen, wie sehr Du Dich ärgerst, daß er Deinen Plan durchkreuzt?" warf die Frau spöttisch ein. „Thörichter würdest Du nicht handeln können! Ich befürchte, es wird ohnehin mancher Deine Absicht errathen haben."

Hagendorf schwieg einen Augenblick. Er sah ein, daß seine Frau recht hatte; dadurch wurde indessen der in ihm zehrende Groll nicht gemindert.

„Kemmer tritt mir nun bereits zum zweiten male entgegen!" fuhr er fort. „Er hat es hintertrieben, daß Dieter mir das Grundstück abkaufte, er hat jetzt, wer weiß durch welche Mittel, Bode von uns abgewandt."

„Und doch wolltest Du ein Pferd anschaffen, um mit ihm spazieren zu reiten!" warf die Frau ein.

„Spotte nicht! Heute ertrage ich es am wenigsten!" rief der Rentier, verließ das Zimmer und schlug die Thür heftig hinter sich zu.

Die Verlobung Bodes rief in der ganzen Stadt das größte Aufsehen hervor. Gab es auch nur wenige Väter und Mütter, die auf den Fremden für ihre Töchter spekulirt hatten, so war die Zahl derjenigen, welche Kemmer und seiner unliebenswürdigen Tochter das Glück gönnten, noch geringer.

Der Zimmermeister schien das Glück kaum fassen zu können, denn er eilte zu all seinen Bekannten, um ihnen die Verlobung seiner Tochter mitzutheilen, obschon sie es bereits durch die übersandte Anzeige wußten.

„Mein Schwiegersohn will sich hier in der Gegend ankaufen," erzählte er mit seiner lauten und prahlenden Stimme. „Die meisten Güter sind ihm freilich zu klein, denn er will eine große Besitzung haben, auf den Preis kommt es für ihn nicht an. Vielleicht trifft es sich, daß sich zwei Güter in der Bewirthschaftung zusammenlegen lassen. Ich werde nächstens mit ihm die Umgegend durchstreifen. Er hat so große und weitgehende Pläne im Kopfe, daß ein kleines Fürstenthum für dieselben kaum groß genug ist. Ich habe schon mit ihm berathen und werde dann ein Schloß für ihn bauen, wie es dreißig Meilen in der Runde kein zweites giebt."

Noch stolzer war Regina geworden. Sie empfing die Freundinnen, die zu ihr kamen, um ihr Glück zu wünschen, mit geringschätzenden Mienen. Alles war ihr mit einem male zu eng und zu gering geworden, selbst das hübsche und neue Haus ihres Vaters entsprach ihren Wünschen nicht mehr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18871013025/fragment/page=0001

Ein Beweis, daß der Angeklagte seine Mißachtung kundthun wollte, fehlt. Bekanntlich giebt es Leute, welche die Zunge beim Lachen stets zwischen die Zähne bringen; dies kann hier ebenfalls ohne böse Absicht geschehen sein.

○ **Halberstadt**, 11. Okt. Gestern begannen unter Vorsitz des Hrn. Landgerichtsdirektors Hertwig die Verhandlungen der dritten diesjährigen hiesigen Schwurgerichtsperiode. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde in erster Sitzung zunächst gegen den Tischlermstr. Heinrich Schenke aus Quedlinburg wegen Sittlichkeitsverbrechens verhandelt. Das in öffentlicher Sitzung verkündete Urtheil lautete auf Freisprechung. — In öffentlicher Sitzung erschien sodann der Arbeiter Theodor Damköhler aus Wöhrenbe bei Blankenburg a/H., geb. 26. Dez. 1867, ev., unverheirathet und noch nicht bestraft, auf der Anklagebank, welcher der vorsätzlichen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge angeklagt war und unter Zubilligung mildernder Umstände zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde. Der Angeklagte war mit einigen Mitarbeitern in dem Eisenhüttenwerke Thale in Wortstreit gerathen, welcher schließlich mit thätlichen Angriffen endete, wobei der Angeklagte, selbst Wunden davon tragend, dem Arbeiter Karl Steffen mit einem Klöpfer das Stirnbein vollständig zertrümmerte, infolgedessen St. nach einigen Tagen starb.

Provinzial-Nachrichten.

** **Könnern**, 10. Okt. Seit einigen Tagen ist man beschäftigt, auf der Strecke zwischen hier und Bernburg die neue Eisenbahn abzuplatten und abzupflügen. Auch die einzelnen Bahnhöfe sind abgesteckt. Zwischen Bebitz und Könnern führt die Bahn theilweise auf der Magdeburg-Halle-Leipziger Chaussee entlang, so daß eine Reihe Obstbäume gefällt werden wird. — In Lebendorf ist auf den gewerkschaftlichen Gruben „Wilhelm Adolf" eine wesentliche Aenderung in Bezug auf die Arbeit der Bergleute eingetreten. Während bisher sämmtliche Arbeiter 1½ Schicht arbeiteten, wird jetzt täglich nur eine Schicht gethan. Der Kohlenabsatz soll in diesem Jahre schwächer sein als in den letzten Jahren. Diese Erscheinung steht wieder im Zusammenhange mit der Landwirthschaft. Die Zuckerfabriken, deren diese Gruben etwa 6 versorgten, arbeiten in diesem Jahre infolge der geringeren Rübenernte nicht so lange als sonst.

M. **Seehausen i. A.**, 10. Okt. In Dannefeld feierte am 3. d. der Lehrer Langenberg sein 50jähriges Amtsjubiläum; 48 Jahre war derselbe in der Gemeinde thätig. Der Ort liegt im sog. „Drömling" und gehört zum Kreise Gardelegen. Die Gemeinde besitzt ein seltenes patriotisches Ehrenzeichen. Als nämlich im Jahre 1675 die Schweden in die brandenburgischen Lande fielen, schaarten sich die altmärkischen Bauern, um dem Gr. Kurfürsten Beistand zu leisten, um ein Banner mit der Inschrift: „Wir sind Bauern von geringem Gut, und dienen unserm Kurfürsten mit Leib und Blut." Diese Fahne wird noch heute zum bleibenden Andenken an jene patriotische That in der Kirche — wenn auch nur noch in Fragmenten bestehend — aufbewahrt.

-a- **Dietendorf**, 10. Okt. Gestern feierte hier Pomona schöne Triumphe. Alles Schöne an Gartenfrüchten, was Thüringens Gefilde zu bieten vermögen, war vom Obst- und Garten-bau-Verein für Dietendorf und Umgegend in trefflicher Anordnung ausgestellt. Nicht nur Vereinsmitglieder, sondern ganze Gemeinden, wie Kornhochheim, Molsdorf und Ingersleben hatten ausgestellt. Jede Sorte zeigte deutlich ihren Namen. Glasermstr. Frank's-Gotha 18 Sorten Tomaten in allen Formen und vorkommenden Farben, sowie die Abkochung dieser Früchte, gefielen allseitig. Emil Gewalt-Gotha hatte neben vorzüglichen Früchten auch Obst- und Beeren-Weine gesandt. Allgemeines Interesse erregte die Ausstellung des Kunst- und Handelsgärtners Gebhardt-Dietendorf, welcher 15 Sorten Kartoffeln und ein überreiches Getreide-Sortiment ausstellte. Sehr Lehrreiches bot die seitens der großherzogl. Landesbaumschule Marienhöhe bei Weimar gegebene Ausstellung von 40 Aepfel- und 40 Birnensorten. Hr. Obstbau-Lehrer Bißmann überraschte die Besucher durch ein 40 gliedriges Haselmuß-Sortiment. Man ißt theils noch in grüner Hülse, theils glatt und kiellos große Zeller- und Lambertsnüsse aller Arten und Formen. Sehr stark waren die Knollenfrüchte vertreten. Eine Preisvertheilung fand nicht statt.

○ **Wittenberg**, 10. Okt. Die Stadtmühle, das älteste Etablissement der Stadt, ist jetzt mit dem ersten elektrischen Licht innerhalb der Stadt versehen worden. Außerhalb der Stadt ist das Elektrizitätswerk selbst und eine Dampfziegelei mit elektrischen Licht beleuchtet.

⊥ **Wippra**, 11. Okt. Am Sonnabend erschoß sich auf seinem Besitzthum der Amtmann Kolbe im benachbarten Gorenzen. — Nachdem wir 35 Jahre von Feuersbrünsten verschont blieben, ertönte am Freitag wieder das Feuersignal; es brannte beim Gutsbesitzer Steckel und es wurden dabei das Wohnhaus und ein Stallgebäude zerstört. Leider gingen auch 7 Kühe verloren, die in den Flammen umkamen. Rascher und ausgiebiger Hilfe war es zu danken, daß das Feuer nicht weiter um sich griff. — Dem Lehrer und Küster Freiberg in Brücrode ist der Vater der Inhaber des Königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen.

K. **Erfurt**, 11. Okt. Ein im hiesigen katholischen Krankenhause verstorbener armer Mann sollte am Sonnabend nach dem Außenfriedhofe gebracht werden: vier Männer hoben den Sarg auf den Leichenwagen und langsam ging es durch die Stadt zur Stätte des Friedens. Beim Abheben des Sarges fiel den Leuten dessen Leichtigkeit auf; sie öffneten ihn und fanden keine Leiche vor. Diese lag vergessen im Krankenhause. — Die am Sonnabend bei Bischleben todt aus der Gera gezogene Frau ist als die geisteskranke Wittwe Fischer aus Kleitbach bei Vieselbach ermittelt worden.

† **Gera**, 11. Okt. Soeben wird eine Bekanntmachung des kgl. sächs. Finanzministeriums veröffentlicht, nach welcher die Eröffnung des Betriebes auf der normalspurigen Sekundärbahn Meuselwitz-Ronneburg am 17. d. erfolgt. An dieser Eisenbahnlinie befinden sich außer den Endstationen der Bahnhof Großbraunshain, die Haltestellen für Personen- und Güterverkehr Großröda, Dobitschen, Frankenau, Großenstein und Beerwalde sowie der Haltepunkt für Personenverkehr Kostig.

ρ **Sondershausen**, 10. Okt. Ein Rückblick auf die 19 Lohkonzerte, welche im Laufe des Sommers von der fürstlichen Hofkapelle zur Aufführung gebracht worden sind, muß Staunen erregen ob der Fülle des Dargebotenen auf dem Gebiete edler musikalischer Kunst. Ganz abgesehen von den Abendkonzerten, die neben klassischen Stücken auch manch' lustige Tanzweise und manch' frischen Marsch zur Geltung brachten, wurden in den Nachmittagskonzerten allein 24 Sinfonien (unter ihnen 6 „Novitäten"), 6 Konzerte für Soloinstrumente, 38 Ouvertüren und 31 verschiedene Charakterstücke vorgetragen, welche den beiden Leitern, Hofkapellmeister Adolf Schulze und Konzertmeister Grünberg, sowie allen Mitgliedern unserer Hofkapelle bei den stets zahlreich versammelten einheimischen und fremden Lohbesuchern reichen und wohlverdienten Beifall einbrachten. Bis Neujahr, wo das Hoftheater wieder seine Pforten öffnet, ist den wackeren Musikern, insofern sie nicht als Lehrer des fürstlichen Konservatoriums beschäftigt sind, nunmehr Ruhe und Gelegenheit zu hoffentlich recht lohnenden Kunstreisen vergönnt.

-f- **Weimar**, 11. Okt. Heute ist in festlicher Weise die Einweihung unseres neuen Schlachthauses vollzogen worden. Aus Erfurt, Apolda, Jena, Arnstadt, Gotha, Hildburghausen und Koburg waren Gewerbegenossen der hiesigen Fleischerinnung eingetroffen. Vor dem alten Schlachthause ordnete sich ein Festzug; voran der in altdeutschem Kostüm einherreitende Herold. Ihm folgten drei Meister zu Pferde, die Innung, der Gemeinderath, die Gäste, zum Theil korporativ mit den Innungsfahnen, der Gewerbeverein und die Gesellen der Innung mit den Abzeichen des Fleischerhandwerks. Am neuen Schlachthause angekommen, erfolgte die Einweihung und Eröffnung desselben. Oberbürgermeister Pabst betonte besonders, daß das neue Schlachthaus ein Denkmal der Thatkraft und des Einvernehmens weimarischer Gewerbetreibender sei, die aus eigener Anregung und ohne städtische Unterstützung das stolze Werk errichtet. An die Eröffnungsfeier schloß sich die Weihe der von den Frauen und Jungfrauen gestifteten neuen Fahne der Fleischerinnung an. Dann folgte noch ein Probeschlachten im neuen Hause und sodann ein Festmahl und Ball im großen Saale des Stadthauses.

-a- **Zerbst**, 11. Okt. Das hiesige Meldewesen hat eine Umgestaltung erfahren, es ist das sog. Kasten-System eingeführt. Durch dasselbe wird der Verkehr auf dem Meldeamte wesentlich erleichtert, auch wird diese Art der Einrichtung bei polizeilichen Nachfragen von auswärts, bei der Volkszählung und anderen Gelegenheiten von besonderem Vortheil sein. — Mit dem 1. Nov. wird der Umbau des Hospitals St. Augustini fertiggestellt sein und die Anstalt bezogen werden können. Die ursprünglich für den Umbau bewilligten 75,000 M. sind jedoch dadurch, daß noch nachträglich nicht veranschlagte Arbeiten dazu gekommen sind, daß u. a. das herzogl. Konsistorium eine dem Umbau entsprechende Erneuerung der Kapelle 2c. gewünscht hat, überschritten. Aehnlich wird es sich mit der auf 23,000 M. veranschlagten Heizanlage der St. Nikolaikirche, die auch im Laufe dieses Monats fertiggestellt werden wird, verhalten.

Vermischtes.

— [Auch ein Geschichtsfälscher.] Ein berliner Gymnasial-Professor hatte vor nicht zu langer Zeit seinen Schülern die Sage vom König Kodrus und dessen Opfertod als Zbema einer Schularbeit gegeben. Bei der Korrektur fiel ihm besonders folgende Darstellung auf, die sich in dem Hefte eines seiner besten Schüler vorfand, eines kleinen, blondlockigen, sehr braven Jungen im Alter von 11 Jahren, der in Wien geboren und mit seinen Eltern vor einigen Jahren in die deutsche Hauptstadt übersiedelt war: „Die Athener und Spartaner führten lange Zeit miteinander erbitterten Krieg. Beide schickten deshalb zu dem Orakel nach Delphy, um zu fragen, welches Volk den Sieg erringen werde. Die Antwort lautete: „Jene Schaar wird siegen, deren König den Opertod für das Vaterland erleidet." Als dies der Athenerherrscher Kodrus vernahm, schlich er sich in das Kriegslager der Spartaner, versuchte dort Hühner zu stehlen, wurde dabei ertappt und erschlagen. Darauf gewann sein Volk den Sieg." Wie man sieht, ein recht netter Aufsatz, in welchem dem Professor, wie auch gewiß unseren Lesern, nur die Worte auffielen, denen zufolge König Kodrus Hühner zu stehlen versuchte. „Wie dachten Sie sich das eigentlich?" fragte der Professor bei der Zurückgabe der Hefte. „Wie kam Ihnen die Idee vom Hühnerdiebstahl?" Worauf, nach den N. N., der Knabe schüchtern antwortete: „Sie haben uns ja gesagt, daß der König ins Lager der Feinde ging, um Handel (im wienerischen Deutsch gleich Hühner) zu suchen!" Homerisches Gelächter der ganzen Klasse.

— [Ein Deutschenfresser.] Aus Petersburg ist von dem dortigen Fremdenführer Hrn. A. Kuntze folgende Zuschrift hierhergelangt: „Vergangene Woche kam hier der französische Vicomte v. Beaumont, französischer Exminister an verschiedenen auswärtigen Höfen, an und stieg in einem der ersten Hotels der Residenz ab; als Fremdenführer übernahm ich die Pflicht, mit ihm die Sehenswürdigkeiten St. Petersburgs und der Umgebung in Augenschein zu nehmen. Am dritten Tage unserer Wanderungen fragte mich der Vicomte gelegentlich eines Ausflugs, was für ein Landsmann ich denn eigentlich wäre, doch wohl ein Russe? Ich erwiderte, daß ich aus Hannover stamme. „Hannover!" ruft er aus, „das liegt ja in Preußen, dann sind Sie ja ein Preuße, und Sie wagen mich zu begleiten;" wie von einem Skorpion gestochen, springt der Hr. Vicomte auf und setzt sich ganz an's Ende des Coupés, immer wiederholend: „Ces maudits Prusslens sont donc partout!" Im Hotel angekommen, giebt er den strengsten Befehl, den „Preußen" nicht noch einmal in seine Nähe kommen zu lassen und äußert sich entrüstet darüber, daß man einen Preußen in einem Hotel, wo Werkeler der Grande nation verkehren, als Fremdenführer anstelle."

— [Kirchenbrand.] Am 9. d. ist in Sofenau an der österreichischen Südbahn (zwischen Leobersdorf und Wiener-Neustadt) die etwa 600 Jahre alte Kirche sammt dem Pfarrhofe und der dazugehörigen Scheune vollständig ausgebrannt. Der Kirchthurm ist mit den Glocken eingestürzt. Auch das Schulgebäude ist theilweise abgebrannt. Das Feuer soll auf zwei Stellen gelegt worden sein.

— [Unglücksfall.] In Stadlau bei Wien stürzte am Montag eine Privat-Equipage von der Kagraner Brücke in die Donau, wobei zwei Insassen des Wagens ertranken. Die Brücke, ein Holzbau, wird eben reparirt, sodaß augenblicklich nur die Hälfte der Fahrbahn benützbar ist und ein Ausweichen zweier sich begegnender Fuhrwerke mit größter Vorsicht bewerkstelligt werden muß. Als ein von Stadlau kommender Landauer, in welchem ein Hr. Angst mit seiner Wirthschafterin, einem Knaben und eine Frau saßen, die Brücke passiren wollte, wurde dieser durch einen entgegenfahrenden Lastwagen gestreift und hierdurch über das schwache Geländer vier Klafter tief in den Donau-Arm geworfen. Leuten, die rasch zu Hilfe herbeigekommen waren, gelang es Hrn. Angst und die im Innern des Wagens befindliche Wirthschafterin zu retten und lebend ans Land zu bringen. Auch das Kind wurde aus dem Wasser gezogen, war jedoch schon todt. Die andere Frau konnte zur Stunde noch nicht zutage gefördert werden. Die Pferde konnten nicht gerettet werden.

— [Räuberbande.] In der Nähe des türkischen Eisenbahnknotenpunktes Dedeagatch liegt das Dorf Semadireg, dessen Bewohner, zum Theile Griechen, zum Theile Muselmänner, den Ruf einer verhältnißmäßigen Wohlhabenheit genießen. Am hellen Tage landete um kürzlich daselbst ein Segelschiff, und ihm entstiegen an 20 Kerle, mit der griechischen Fustanella bekleidet und bis an die Zähne bewaffnet. Sie fragen nach dem Dorfvorsteher, und nachdem sie seiner habhaft geworden waren, erklärten sie ihm ohne Umschweife, sie seien gekommen, um vier Notabeln des Ortes, und zwar drei Griechen und einen Türken, mit sich zu nehmen. Das Lösegeld würden sie später feststellen. Mittlerweile waren aber die Bauern zusammengelaufen, und nachdem sie sich mit Waffen, Hengabeln und dgl. versehen hatten, marschirten sie, die paar Dorfgendarmen an ihrer Spitze, muthig auf die Räuber los. Auf einen solchen Widerstand waren dieselben offenbar nicht gefaßt, denn nach kurzer Gegenwehr zogen sie sich auf ihr Schiff zurück und fuhren wieder ab.

General Caffarel.

In der „Rep. franç." wird über die Skandalaffäre Caffarel folgende halbamtliche Mittheilung veröffentlicht: Im Februar d. J. beschloß der Kriegsminister (Boulanger), der einen plötzlichen Angriff von Deutschland befürchtete, eine ganze Reihe von Vertheidigungsmaßregeln; damals bezeichnete man eine gewisse Anzahl Infanterie-Regimenter, die beim ersten Befehl nach der Grenze abgehen sollten, ohne ihre Reservisten abzuwarten. Wir hatten im April, als die Gefahr beseitigt war, diese vom General Savin de Larclause getroffenen eventuellen Bestimmungen scharf getadelt; wir thaten dar, daß man auf diese Weise fünf bis sechs Armeecorps unnützerweise desorganisire. Unsere Bemerkungen waren so überzeugend, daß im April die im Februar gegebenen Befehle zurückgenommen wurden. In der Zwischenzeit hatte aber der General Beaucellier, der Sonschef im Großen Generalstabe war und vergeblich gegen die Maßregeln seines Vorgesetzten Einspruch erhoben hatte, sich geweigert, länger die Verantwortlichkeit für von ihm offen getadelte Maßregeln zu übernehmen; er hatte seine Entlassung eingereicht und erhalten, und bekam als Nachfolger den General Caffarel, Chef des Generalstabs des 17. Corps (Toulouse). Als General Ferron das Kriegsministerium übernahm, ersetzte er den General Savin de Larclause, Chef des Großen Generalstabs, durch den General Maitot. Der Minister hatte auch die Absicht, sich der Dienste des Generals Caffarel zu begeben, aber seine Kollegen bemerkten ihm, daß die öffentliche Meinung in der Entlassung Caffarels eine kleinliche Verfolgung der Mitarbeiter seines Vorgängers sehen würde. General Caffarel blieb also. Da man jedoch wenig Vertrauen, nicht in seine Ehrlichkeit, sondern seine Fähigkeiten hatte, so wurde er mit der Leitung des zweiten Bureaus (Kriegsdepot und Nebendienste) betraut und General de Saint Germain, der andere Sonschef, erhielt die übrigen Dienste (Eisenbahnen, Truppentransport, Mobilmachung), sodaß, dank der Klarsicht des Kriegsministers, Caffarel von keinem einzigen vertraulichen Schriftstück Kenntniß erhielt.

Ganz kürzlich liefen wiederholte Klagen auf dem Kriegsministerium ein. Der von zahlreichen Gläubigern verfolgte General Caffarel hatte Wechsel unterschrieben, die unbezahlt blieben; es war sogar die Rede von Gefälligkeitswechseln. General Ferron hielt eine solche Vernachlässigung für unvereinbar mit der Würde des Charakters, von welcher ein Sonschef des Generalstabs das Beispiel geben muß; er ordnete eine Untersuchung an. Die Ergebnisse derselben waren vernichtend und Caffarel wurde abgesetzt. Man fügt hinzu, daß die Polizeipräfektur andere Anzeigen gegen den General Caffarel eingereicht habe. Alles, was wir sagen können, ist, daß die Mitschuld des Generals im Falle Andauel festgestellt zu sein scheint; deshalb wurde auch gestern ein Verhaftsbefehl gegen den General erlassen. Die Polizeikommissare von Paris und der Provinz wurden sofort durch Depeschen des Ministers des Innern benachrichtigt und der General selbst gestern abend verhaftet. Ein Untersuchungsrath ist eingesetzt worden, um eine Anklageschrift anzufertigen. Man versichert, daß gewisse vertrauliche Aktenstücke, welche jedoch mit

---

„Wir werden vorläufig ganz für uns leben, mein Verlobter wünscht es und ich wüßte auch in der That nicht, mit wem ich ihn zusammenbringen könnte," sprach sie. „Es erscheint ihm hier alles so kleinlich, ich hoffe indessen, daß wir einen ihm passenden Kreis finden werden, wenn er sich erst angekauft hat."

Selbst Kemmers Freunde fühlten sich durch sein und seiner Tochter Auftreten verletzt. Sie hatten nicht vergessen, durch welche Mittel er sein Vermögen erworben und hielten ihn für am wenigsten berechtigt, einen solchen Hochmuth zur Schau zu tragen.

17.

Es war wenige Tage später, als nach hereingebrochenem Abend Lorenzen die Stadt verließ und den am Bergabhange sich hinziehenden Waldweg betrat. Die sonst so ruhig und sicher auftretende Gestalt des Bürgermeisters war kaum wieder zu erkennen, er ging langsam, gebeugt, seine Wangen waren eingefallen.

Das Wetter war unfreundlich, der Wind trieb ihm den feinen Regen ins Gesicht, er schien dies jedoch kaum zu bemerken. Mehr als einmal blieb er stehen und preßte die Hand auf die Stirn. Er wußte, daß er sich auf einem Wege befand, der ihn sicherem Verderben entgegenführte, er hatte das Verlangen, sich und die Seinigen zu retten, aber der Gedanke an seine Ohnmacht drückte ihn sofort wieder nieder.

Wie unsagbar viel hatte er gelitten, seitdem er Bode zum ersten male begegnet war! All das Glück, welches er bis dahin sein genannt, war mit einem male in ihm ausgelöscht. Er hatte versucht, sich den Seinigen gegenüber zu verstellen, es war ihm nur für kurze Zeit geglückt, denn seine Kraft war dieser schweren Aufgabe nicht gewachsen.

Seine Frau hielt ihn für krank, mit erhöhter Sorgfalt sorgte sie für ihn und jeder Beweis ihrer Liebe schnitt ihm tief ins Herz. Er würde keine Stunde gezögert haben, das ihm zur Pein gewordene Leben zu opfern, wenn er das Glück seiner Frau und seiner Kinder dadurch hätte erkaufen können, es war nicht möglich! Der Gedanke, der auf ihm ruhte, trieb ihn weiter und weiter. Vor ihm lag ein gähnender Abgrund und mit jedem Tage näherte er sich demselben mehr.

Langsam, mit schwankenden Schritten langte er an der Stelle an, wo er erwartet wurde. Ungeduldig trat ihm Bode entgegen.

„Sie haben mich lange warten lassen!" rief dieser unwillig.

„Ich weiß nicht, ob die Stunde, die Sie angegeben haben, bereits vorüber ist," entgegnete Lorenzen,

„Sie ist vorüber," fuhr Bode mit kurzem Tone fort. „Das Weiter ist wenig dazu angethan, um das Warten angenehm zu machen! wenn die Zeit und der Ort Ihnen nicht paßt, so werde ich künftig zu Ihnen kommen, ich weiß ja, wo ich Sie als Bürgermeister sicher treffe."

„Nein — nein!" rief Lorenzen und streckte wie abwehrend die Hand aus.

„Ich vermuthe, Sie haben errathen, weshalb ich Sie hierher bestellt habe," fuhr Bode fort. „Ich brauche Geld, sogar viel Geld! Meine Verlobung hat mir Pflichten auferlegt, die ich nothwendig erfüllen muß, um meine Rolle weiter zu spielen!"

„Meine Mittel sind erschöpft. Ich habe mir bereits Entbehrungen auferlegt, um Sie zu befriedigen," entgegnete Lorenzen.

„Lassen Sie die thörichten Ausreden!" unterbrach ihn Bode kurz und unwillig. „Hoffen Sie vielleicht, daß ich denselben Glauben schenken werde? Ich bin hier lange genug, um Ihre Verhältnisse kennen zu lernen."

„Man hat mich überschätzt," fuhr Lorenzen fort. „Man hält mich für reich, aber ich bin es nicht. Mein Vermögen reichte aus, mich und die Meinigen vor Sorgen zu schützen. Ich habe Ihnen in der kurzen Zeit bereits viel, sehr viel gegeben, soll ich die Meinigen in Noth bringen?"

„Das ist Ihre Sache, nicht meine," gab Bode kalt zur Antwort. „Ihre Frau ist ja die Tochter eines sehr reichen Mannes. Der Kaufmann Herzer hat viel Geld zusammengeschackert und verdient jeden Tag neues dazu, Sie werden ihm nur eine Sorge abnehmen, wenn Sie sein durch Geiz und Schacher erworbenes Vermögen etwas verringern."

„Er giebt mir nichts."

„Verlangen Sie es nur mit Entschiedenheit; sagen Sie ihm, daß Sie durchaus Geld nöthig haben, er wird seine eigene Tochter nicht Noth leiden lassen."

„Er giebt mir nichts," wiederholte Lorenzen. „Womit sollte ich eine solche Forderung begründen? Ich kann ihm nicht sagen, wodurch ich in Verlegenheit gerathen bin."

„Das können Sie freilich nicht!" rief Bode mit rohem Lachen. „Aber ich halte Sie für klug genug, um einen anderen Grund zu erfinnen. Sagen Sie ihm, daß Sie durch unglückliche Spekulation einen Theil Ihres Vermögens verloren haben."

„Er weiß, daß ich mich nie in Spekulationen eingelassen habe."

„Dann sagen Sie ihm, was Sie wollen, dies ist nicht meine Sache!"

Lorenzen athmete schwer und tief auf. (Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18871013025/fragment/page=0002

der Mobilmachung nichts zu thun haben, seit Langer Zeit verschwunden sind. Die Aufgabe des Untersuchungsraths wird keine leichte sein. Was den Schacher mit Orden anbelangt, so liegt es auf der Hand, daß der General Caffarel keine Orden an die Offiziere verkaufen wollte. General Caffarel und seine Mitschuldigen suchten ihre Absatzquellen anderwärts. Die Wahrheit wird bald bekannt werden.

Ueber den Baron Kreitmayer, von dessen Vorgeschichte wir gestern einiges berichteten, erzählt man noch: Kreitmayer brachte den immer geldbedürftigen Prinzen von Hanau mit Frau Limousin behufs Verkaufs einiger demselben gehöriger werthvoller Statuen zusammen. Daher rühren auch die Briefe des Prinzen, welche in der mit Beschlag belegten Korrespondenz der Limousin gefunden wurden. Kreitmayer, der angeblich mit seinem Bruder die Enteignung eines Fideikommisses bei Regensburg betreibt, aus dem ihm 100,000 M. zufließen sollen, hatte dadurch verschiedentlich mit der baierischen Gesandtschaft zu thun, woraus in Paris das Gerücht entstanden ist, er sei ein deutscher Spion. Kreitmayer hat auf der Redaktion des „Intransigeant" einen Brief hinterlassen, in welchem er erklärt, die Limousin habe ihm einen (vermuthlich gefälschten) Brief Wilsons gezeigt, in welchem dieser geschrieben, er würde mit ihr keine Ordensgeschäfte machen, da sie nicht genug fordere; sie habe hinzugefügt: „Wilson verlangte 50,000 Frcs. für das Kreuz der Ehrenlegion, während mein General nur 25,000 Frcs. verlangt."

Wilson sendet den Blättern ein Schreiben zu, in welchem er die Beziehungen darlegt, in welchen er zu der Familie Limousin gestanden. Aus demselben geht hervor, daß Limousin aus dem Departement Indre et Loire stammt, das von Wilson in der Kammer vertreten wird. Er, Wilson, habe sich 1885 bei einigen Gelegenheiten für Limousin verwendet, jedoch ohne Erfolg. Nach der Verheirathung Limousin's 1886 sei Frau Limousin auf ihren Wunsch von ihm empfangen worden. Als er aber gesehen, daß dieselbe die Gelegenheit benutzt habe, von allen möglichen Dingen zu reden, habe er die Unterredung abgebrochen. — Wilson theilt ferner einen Brief mit, welchen er später empfangen habe, und in welchem Frau Limousin auf ein Verbindungskomplot gegen Wilson anspielte mit der Bitte, sie zu besuchen, um das Komplot zu vereiteln. Hierauf habe er, Wilson, gar nicht geantwortet. Dies seien alle auf sein Verhältniß zur Familie Limousin bezüglichen Thatsachen.

Einer Meldung des „Temps" zufolge hat am Dienstag nachmittag bei General d'Andlau eine Haussuchung stattgefunden; der General, welcher am Montag abend abgereist ist, hatte seine Rückkehr für Dienstag mittag in Aussicht gestellt, war aber bis 3 Uhr nachm. noch nicht wieder eingetroffen.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

Bericht über die Thätigkeit der Handelskammer zu Halle. im III. Quartale 1887.

Der letzte Bericht schloß mit der Wiedergabe der Verhandlungen der Kommission zur Erledigung einiger Sachen vom 12. Juli 1887.

A. Am 26. Juli waren die ortsangesessenen Mitglieder zu einer Sitzung eingeladen. Erschienen waren die Herren Kommerzienrath Steckner, Jung, Bethcke, Bode, Reinicke und Werther; entschuldigt fehlten die Herren Ernst, Müller und Riedel.

1. An erster Stelle beschäftigte sich die Versammlung mit einer vertraulichen Mittheilung des hiesigen Magistrats.

2. Nach Erledigung derselben verlas Hr. Reinicke ein Schreiben des kgl. Eisenbahnbetriebsamtes zu Magdeburg, woraus hervorging, daß die Eisenbahnverwaltung die Anlage und Benutzung von Privat-Gleis-Anschlüssen in der Stadt Halle aus Betriebsrücksichten soviel als möglich einzuschränken sucht. Schon seit vier Jahren wird die Neuanlage solcher Geleise nicht mehr gestattet. Hr. Reinicke meinte, daß sowohl die Handelskammer als auch der Magistrat sich dieser Sache annehmen müßten; denn wenn Halle in dieser Beziehung ungünstiger als die Reichsstadte (Leipzig und Magdeburg) gestellt sei, werde die Ansiedelung von Industriellen, welche auf eine unmittelbare Verbindung ihrer Fabrikanlagen mit der Bahn angewiesen sind, unterbleiben, und so die gewerbliche Entwicklung von Halle zurückgehalten werden.

Hr. Reinicke wurde von der Versammlung ersucht, einen schriftlichen Antrag an die kgl. Eisenbahndirektion zu Magdeburg auszuarbeiten, was derselbe zusagte.

3. Hr. Voigt hatte, unter Berufung auf die bekannten Anschauungen des Fürsten Reichskanzlers in Sachen der Orthographie und der Anwendung deutscher Schriftbuchstaben, bei der Handelskammer beantragt, sie möge ihren Jahresbericht in Zukunft wieder in alter Orthographie und in deutschen Lettern herstellen lassen.

Die Anwesenden beschlossen indessen, ihrerseits an der neuen Orthographie festzuhalten und die Frage der Schriftart vorläufig offen zu lassen.

B. Vom Präsidium der Handelskammer wurden seit letztem Juli folgende Gegenstände erledigt:

4. Eine Anfrage des königl. Amtsgerichts zu Eisleben über das handelsübliche Zahlungsziel im Verkehr zwischen Wollfabrikanten und ihren Abnehmern, ferner eine Anfrage des hiesigen königl. Amtsgerichts, ob sich im Holzgeschäfte besondere Handelsgebräuche hinsichtlich des Termins der Lieferung entwickelt hätten.

5. Nach einer Mittheilung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe empfiehlt es sich, bei der Konsignation von deutschem Schaumwein nach Mexiko und Central-Amerika Vorsicht zu gebrauchen, da der Absatz der Waare schwer hält; infolge der bedeutenden Zoll- und sonstigen Unkosten stellt sich der Preis des deutschen Schaumweins an Ort und Stelle fast eben so hoch, wie der Preis des französischen Champagners, welcher vom Publikum bevorzugt wird.

6. Infolge einer Eingabe der Handelskammer hat der Herr Finanzminister entschieden, daß die Bonifikationsanerkenntnisse über ausgeführten Spiritus künftige zweimal statt, wie bisher, einmal im Monate von der Steuerbehörde ausgefertigt werden.

7. Die kgl. Eisenbahn-Direktion zu Erfurt fragte anläßlich eines im Erfurter Bezirkseisenbahnrathe zur Verhandlung stehenden Antrages, die Ermäßigung der Frachten für Kartoffelfabrikate betreffend, an, in welchem Umfange, unter welchen Absatzverhältnissen und zu welchen Preisen im Bezirk der Handelskammer Kartoffelfabrikate hergestellt würden; worauf die Kammer erwiderte, daß in ihrem Bezirke die Kartoffeln nicht zur Mehl, sondern fast ausschließlich zu Spiritus verarbeitet würden.

8. Gemäß einer Mittheilung der kgl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg hat die stettiner Kaufmannschaft sich darüber beschwert, daß die für die Ausfuhr von deutschen Industrieerzeugnissen nach Moskau bestehenden direkten Eisenbahnfrachtsätze dadurch die deutsche Rhederei schädigen, daß dieselben infolge ihrer Billigkeit die Transporte von dem überseeischen Verkehr via Stettin-Libau 2c. auf den direkten Eisenbahnweg ablenken. Unter den von der kgl. Eisenbahn-Direktion hervorgehobenen Artikeln befanden sich die für die Ausfuhr des Handelskammerbezirks belangreichen Artikel: landwirthschaftliche Maschinen, Maschinentheile, Apotheekerwaaren, Zuckerrübensamen, Alaun und Thonwaaren. Die kgl. Eisenbahn-Direktion wünschte zu erfahren, in welchen Mengen dieselben während der Jahre 1881 bis 1886 nach Moskau und hintergelegenen Stationen aus dem Handelskammerbezirke versandt worden seien, und ob dieselben eine Erhöhung der Fracht vertragen könnten.

Es wurde entgegnet, daß die Handelskammer in betreff des Umfanges der Ausfuhr keine statistischen Angaben habe erlangen können. Der ehedem nicht unbeträchtliche Export von Maschinen, soweit dieselben nicht landwirthschaftlichen Zwecken dienen, habe infolge der hohen russischen Zölle fast gänzlich aufgehört; gegenüber der Zollfrage trete die Tariffrage in den Hintergrund. Für den Transport habe ausschließlich die Eisenbahn gewählt werden müssen, weil die Lieferzeit durchweg sehr kurz bemessen gewesen sei. Für den Artikel Zuckerrübensamen besäßen Moskau und die östlich davon belegenen Provinzen, entsprechend der geographischen Vertheilung der Zuckerfabriken im russischen Reiche, nur eine untergeordnete Bedeutung. Ausfuhr von Alaun aus dem Handelskammerbezirke finde nicht mehr statt, indem das Alaunwerk Schwemsal bei Düben den Betrieb eingestellt habe; und was den Artikel Thonwaaren anbelange, so könnten die Fabriken des Handelskammerbezirks der hohen Transportspesen wegen nicht mit den Erzeugnissen der an der Grenze belegenen Thonwaarenfabriken konkurriren. Bezüglich der Apotheekerwaaren würde die Frachterhöhung keine erhebliche Rolle spielen, da dieselben, wie bekannt, in vergleichsweise geringen Mengen im Handel auftränten.

9. Der Verband schlesischer Textilindustrieller benützt sich um die Einführung des Staffeltarif-Systems für Eilgutsendungen und die allgemeinen Wagenladungsklassen A. 1 und B., sowie um die Bildung einer zweiten, ermäßigten Stückgutklasse für Güter aller Art, welche in Mengen von mindestens 20 Ctr. auf einen Frachtbrief eingeliefert werden.

„Wir verkennen nicht," so bemerkte der Verband, nachdem er in seinem bezüglichen Rundschreiben die Gründe für sein Vorgehen des näheren dargestellt, „daß unsere Reformvorschläge nur dann Aussicht haben, realisirt zu werden, wenn sich Handel und Industrie mit großer Mehrheit dafür erklären; wir wagen aber zu hoffen, daß die angeregte Ermäßigung der Transportgebühren, unter den dafür in Vorschlag gebrachten Modalitäten, in weiten Kreisen Anklang und Unterstützung finden werde. Was die Agitation für diese Anträge anbelangt, so halten wir dafür, daß es hinsichtlich des ersten Theils des Antrages (Staffeltarif-System) sich empfehlen würde, zunächst bei der Verwaltung der Preußischen Staatsbahnen bezügliche Vorschläge anzubringen, während behufs Ermäßigung der Stückgutfracht die Einberufung des Deutschen Handelstages und Diskussion des Gegenstandes in dieser Versammlung unerläßlich sein dürfte."

Darüber befragt, ob sie geneigt sei, sich dem Verbande in dieser Sache anzuschließen, erwiderte die Handelskammer, daß sie sich mit dem System der Staffeltarife keineswegs befreunden könne, indem die geographische und wirthschaftliche Entwickelung von Deutschland ihr dies entschieden verbiete. Solches des nähern auszuführen dürfe sie sich wohl versagen, jedoch verweise sie auf die Verhandlungen, welche vergangenes Jahr im Landes-Eisenbahnrathe über den von Landwirthen und Händlern der östlichen Provinzen beantragten Ausnahmetarif für Getreide im Verkehr von Ost- nach Mittel- und Westdeutschland gepflogen worden sind, aus denen ihr Standpunkt in dieser Frage leicht ersichtlich sei. Vorkommenden Falls würde sie nicht umhin können, sich gegen die Bestrebungen des Verbandes zu verwahren.

10. Der hiesige kaufmännische Verein erinnerte die Handelskammer daran, daß dieselbe den Abnehmern des in ihrem Verlag erschienenen Stationstarifes von Halle versprochen habe, wichtige Veränderungen in den Frachtsätzen öffentlich bekannt zu geben, und fragte mit Bezug hierauf an, ob demgemäß eine Veröffentlichung der im Mai d. J. eingeführten ermäßigten Stückgutfrachtsätze für eine Anzahl Artikel, zu erwarten stehe.

Die Handelskammer antwortete, daß die fraglichen Tarifänderungen so umfangreicher Art seien (es handelt sich um nicht weniger als 3453 Stationen), daß die Nachweisung der sämmtlichen einschlägigen Frachtsätze einen besonderen Ergänzungsband zu dem Stationstarif erfordern würde. Der Tarif sei bereits im Herbste 1885 erschienen, und da alle derartigen Nachträgebücher rasch zu veralten pflegen, so müsse den Interessenten füglich anheim gegeben werden, sich eine berichtigte neue Ausgabe anzuschaffen. Billig und praktisch sei der vom Vorsteher der leipziger Eisenbahn-Auskunftsstelle verfaßte „Frachtentarif für Chemnitz, Dresden, Gera, Halle, Leipzig und Magdeburg", welcher bei annähernd gleichem Preise weit mehr als der von der hiesigen Handelskammer herausgegebene Tarif biete. Endlich verwies die Handelskammer auf Seite 24 ihres letzten Jahresberichtes, wo gesagt ist, daß sie der Kosten wegen es ablehnen müsse, eine neue Auflage ihres Tarifs zu veranstalten.

11. Außer Vorstehendem lagen verschiedene Zuschriften von Privaten vor, darunter eine solche eines hiesigen Glaswaarenhändlers, welcher sich darüber beschwerte, daß manche Glasfabriken den Zwischenhandel umgehen und mit den Konsumenten direkt in Verkehr treten.

12. P. Stankiewicz' Buchdruckerei in Berlin beklagte sich über Mangel an Interesse für das mit Unterstützung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe in ihrem Verlage erscheinende Nachschlagebuch der amtlich geschützten Waarenzeichen. Die Zeicheninhaber, so berichtete die Druckerei, verhielten sich gegenüber der Bitte um leihweise Ueberlassung ihrer Cliches behufs Benutzung derselben bei Herstellung des Nachschlagewerkes vielfach nicht entgegenkommend. Dieselbe wünschte deshalb, daß die hiesige Handelskammer im Anschluß an ihre frühere Aufforderung die Betheiligten nochmals ersuchen möge, mit der Einlieferung der Cliches nicht zu zögern. Es wurde hierauf erwidert, daß, wenn der eine oder andere der Zeicheninhaber des Handelskammerbezirks mit der Uebersendung der Cliches im Rückstande sei, dies wohl weniger auf Mangel an Entgegenkommen, als vielmehr auf einem Uebersehen — wie es dem vielbeschäftigten Kaufmanne ja so leicht unterlaufen könne — beruhen dürfte. Der Einsatzheft halber empfehle es sich, die Säumigen von Berlin aus direkt zu mahnen und dabei auf das frühere Rundschreiben der Handelskammer Bezug zu nehmen. —

An Drucksachen sind seit dem 12. Juli d. J. u. a. eingegangen:

13. Prospekte über die im Laufe des nächsten Jahres stattfindenden Ausstellungen zu Melbourne, Glasgow und Brüssel, wovon der Geschäftswelt durch die hiesigen Zeitungen Kenntniß gegeben worden ist; insbesondere wurde auf die Ausstellung in Melbourne hingewiesen, für welche sich der Verein für Handelsgeographie zu Berlin lebhaft verwendet. Soviel der Handelskammer bekannt ist, hat sich bis jetzt nur eine Firma ihres Bezirks (eine Pianofortefabrik in Zeitz) entschlossen, eine der Ausstellungen (Melbourne) zu beschicken.

14. Verzeichniß der Konsuln des Deutschen Reiches.

15. Protokoll über die Sitzung der Handelskammer zu Leipzig vom 8. Juli d. J., woraus hervorgeht, daß das königl. sächsische Ministerium des Innern von der Leipziger Handelskammer ein Gutachten darüber erfordert hat, ob in ihrem Bezirk ein Bedürfniß nach Vermehrung der Reichskassenscheine zu 5 und zu 20 M. empfunden werde. Die Leipziger Kammer bejahte diese von der Handels- und Gewerbekammer zu Chemnitz angeregte Frage und war der Ansicht, daß gleichzeitig die 50-Mark-Scheine entsprechend vermindert werden könnten.

16. Protokoll der Sitzung des Provinzial-Ausschusses zu Merseburg vom 25. Juli d. J. Zu demselben heißt es mit Bezug auf die für die Provinz gebildeten Gewerbekammern: „Vom Herrn Landesdirektor war angeregt, dem Provinziallandtage wegen fernerer Uebernahme der dem Provinzialverbande in den Bestimmungen über die Gewerbekammern zugewiesenen — zunächst nur bis 1. April 1888 übernommenen — Rechte und Pflichten eine Vorlage zu machen und dabei zur Erwägung zu stellen, ob nicht durch die jetzt bestehende Einrichtung von drei Gewerbekammern, trotz des von den Betheiligten denselben zugewandten lebhaften Interesses, doch ein zu weitläufiger Apparat geschaffen sei, sodaß es sich aus allgemeinen Zweckmäßigkeitsgründen und auch um eine Erhöhung der Kosten zu vermeiden, empfehle, die Vereinigung der drei Gewerbekammern in eine einzige, unter gleichzeitiger Herabsetzung der Mitgliederzahl, bei den zuständigen Herren Ministern zu befürworten. Der Provinzialausschuß beschloß, dem Provinziallandtage eine derartige Vorlage nicht zu machen, weil es bezüglich der Anregung zur Vereinigung der bestehenden zu nur einer Gewerbekammer gegenwärtig noch an ausreichenden Erfahrungen fehle."

D. Am 4. Okt. d. J. fand eine gemeinschaftliche Sitzung der Handels- und der Verkehrskommission statt, welcher Herr Kommerzienrath Steckner, Vorsitzender der Handelskammer, präsidirte. Die Mitglieder der beiden Kommissionen: Herren Jung, Ernst, Bethcke, Bourzutschky, Eichhorn, Hofmeister, Knabe, Mann, Müller, Pilz, Reinicke, Schulze, Werther, Bode, Bodenburg, Kramer und Riedel, hatten sich bis auf die vier letzterwähnten eingefunden, außerdem war Herr Bergrath Bischof (Vorsitzender der Kommission für Mineralöl-Industrie) als Sachverständiger anwesend. Dieselben beschäftigten sich mit folgenden Vorlagen:

17. Die A. Riebeck'schen Montanwerke hatten bei dem Herrn Verkehrsminister die Genehmigung zur Vornahme der allgemeinen Vorarbeiten für eine vollspurige Industrie-Eisenbahn von Deuben nach Corbetha nachgesucht.

Das betreffende Bahnprojekt erschien hauptsächlich als ein Ergebniß der schwierigen Lage der Mineralöl-Industrie; auch wurde zur Begründung desselben geltend gemacht, daß die Kosten für die Unterhaltung der Zufuhrstraßen von den Braunkohlengruben und Mineralölfabriken des davon berührten Verkehrsbezirkes nach den nächsten Eisenbahnstationen die Industrie schwer belasten. (Bekanntlich betheiligt das neue Wegegesetz die Industrie an den Wegebaukosten mit einer Präsipualleistung.)

Die kgl. Eisenbahn-Direktion zu Erfurt ersuchte die Handelskammer, sich mit Bezug auf die Linie Deuben-Corbetha darüber zu äußern: „ob nicht außer den Interessen der Industrie (Riebeck'sche Montanwerke, Sächsisch-Thüringische Aktien-Gesellschaft für Braunkohlenverwerthung, Werichen-Weißenfelser Braunkohlen-Aktien-Gesellschaft 2c.) auch Interessen der Landwirthschaft und des städtischen Lebens, sowie sonstige, gleich zu beachtende Interessen zu berücksichtigen sein würden, und ob sich die Ausschließung des Personenverkehrs empfehlen würde."

Die Kommissionen faßten nach anderthalbstündiger Berathung folgenden Beschluß: „Die Bahn Deuben-Corbetha würde wesentlich nur für die Anlagen der A. Riebeck'schen Montanwerke sowie einiger anderen gleichartigen industriellen Unternehmungen in Betracht kommen. Zur Einrichtung des Personenverkehrs würde sich unter den gegenwärtigen Verhältnissen zwar keine Veranlassung bieten, doch erscheint es zweckmäßig, den Personenverkehr im Plane der Bahn nicht ganz unberücksichtigt zu lassen, da es recht wohl möglich wäre, daß bei längerem Bestehen derselben — in Bestätigung der so häufig gemachten Erfahrung, daß sich aufgrund der geschaffenen Verkehrsgelegenheit mit der Zeit ein lebhafterer Verkehr entwickelt — ein einschlägiges Bedürfniß hervortrüte. — Bei dieser Gelegenheit möge daran erinnert werden, daß seit Jahren der Plan besteht, im Anschlusse an die nunmehr ihrer Vollendung entgegengehende Unstrutbahn eine Eisenbahn von Naumburg in der Richtung auf Stößen, Teuchern, Hohenmölsen, Lützen und Markranstädt herzustellen. Da dieser Plan mit demjenigen der Riebeck'schen Montanwerke großentheils zusammenfällt und einen ungleich wichtigeren Interessenkreis, als der Riebeck'sche, berührt, so wäre zu wünschen, daß die Riebeck'schen Montanwerke sich veranlaßt sähen, denselben ihre Theilnahme zuzuwenden und für ihre industriellen Betriebe den Anschluß an die zu erbauende Bahn Naumburg-Markranstädt in Aussicht zu nehmen."

18. Der Verband deutscher Müller ist bemüht, einen Zoll auf Kleie, in Höhe von mindestens 1 M. für 100 kg, herbeizuführen. Im Ministerium für Handel und Gewerbe wendet man gegen den Antrag ein, daß der Ueberschuß der Einfuhr Deutschlands an Kleie gegenüber der Ausfuhr kaum mehr als 6 Proz. der deutschen Produktion betrage, und daß der Zoll vielleicht eine Benachtheiligung der nicht am Exportgeschäfte mitbetheiligten Getreidemühlen, oder aber auch eine Erhöhung des Getreidepreises nach sich ziehen würde. Ferner habe die Landwirthschaft ein Interesse daran, daß ihr der wichtige Futterstoff Kleie nicht vertheuert werde und nicht etwa auch die Oelmühlen sich veranlaßt sehen könnten, für ihre Rückstände gleichfalls einen Zoll zu verlangen.

Indem Hr. Regierungspräsident v. Diest der Handelskammer Vorstehendes zur Kenntniß brachte, ersuchte er dieselbe, sich innerhalb 3 Wochen gutachtlich darüber zu äußern.

Die Versammlung gelangte in ihren Berathungen zu dem Ergebnisse, daß der Zoll schwerlich die von den Interessenten damit angestrebte Besserung der Mehlpreise nach sich ziehen würde. Vielmehr dürfte derselbe in seinen Wirkungen dadurch abgeschwächt werden, daß der Preis des Mehles um den Betrag des Kleienzolles zurückginge; denn, wie auf so vielen anderen geschäftlichen Gebieten, scheint auch im Mühlenfache Ueberproduktion vorhanden zu sein, weshalb die großen Handelsmühlen einander im Preise zu unterbieten suchen. Zudem ist der Kleienpreis weniger von dem Mengenverhältnisse der Einfuhr, als von dem Preisstande der anderen Mastfutterartikel (Reis-, Erdnuß-, Baumwollsaat-Mehl u. s. w.) abhängig.

Außer Vorstehendem wurde in der Antwort an den Herrn Regierungspräsidenten der Thatsache gedacht, daß die eingehende Kleie häufig große Beimengungen von Mehl enthält, welches zum Schaden des Zollfiskus und der heimischen Mühlen aus demselben ausgesiebt wird. Es erscheint nothwendig, Anordnungen zu treffen, daß solche hochwerthige Kleie bei der Einfuhr entsprechend behandelt wird.

19. Nach einer Mittheilung der königl. Eisenbahn-Direktion zu Erfurt wird zum Versand von Mehl ab Stettin und Berlin nach Süd- und Mitteldeutschland der Eisenbahnweg mehr und mehr umgangen und statt dessen der Wasserweg benützt. Die Eisenbahnverwaltung hat sich dadurch veranlaßt, in Erwägung zu ziehen, ob nicht durch eine Ermäßigung der direkten Frachten ab Berlin und Stettin seitens der Eisenbahn der Wettbewerb gegen den Wasserweg Rotterdam-Rhein, sowie den Elbumschlag bei Magdeburg aufgenommen werden könne. Dieselbe wünschte deshalb zu erfahren, ob und in wie weit die gedachten Frachtermäßigungen dazu angethan seien, die Absatzfähigkeit der auf dem Wege von Berlin und Stettin nach Mittel- und Süddeutschland belegenen Mühlen zu beeinträchtigen. Nach ihrer Ansicht würden letztere nicht davon zu leiden haben, weil Stettin und Berlin hauptsächlich Roggenmehl, die Zwischenplätze aber überwiegend Weizenmehl vertreiben.

Die Versammlung dagegen war der Meinung, daß eine Benachtheiligung der Zwischenplätze unausbleiblich sein würde. Der Wasserweg ist weder, gleich dem Bahnwege, bei jeglicher Witterung, noch in denjenigen Fällen benutzbar, wo es auf eine möglichst rasche Ueberführung der Waare an ihren Bestimmungsort ankommt. Ehe sie jedoch eine Entschließung faßte, hielt sie es für angezeigt, sich über den thatsächlichen Umfang des Mehlversandes der gedachten Plätze zu Wasser Aufklärung zu verschaffen, weshalb sie in Aussicht nahm, die königl. Eisenbahn-Direktion um Mittheilung statistischer Unterlagen zu ersuchen. —

Der übrige Theil der Verhandlungen bezog sich auf Angelegenheiten vertraulicher Natur.

Waaren- und Produktenberichte.

Kaffee.

* Hamburg, 11. Okt. Kaffee ruhig, Umsatz — — Sack.
* Hamburg, 11. Okt., Vorm. 11 Uhr — M. Kaffee good average Santos per Dez. 89, do. per März 89, do. per Mai —, Fest.
* Hamburg, 11. Okt., nachm. 3 Uhr 30 M. Kaffee good average Santos per Dez. 88½, do. per März 88, do. per Mai —. Schwank.
* Havre, 11. Okt. Vorm. 3 Uhr 30 M. (Telegramm von Pelmann, Ziegler & Comp.) Kaffee. New-York schließt mit 20 — Points Hausse. Rio 7000 B., Santos 5000 B. Recettes für 2 Tage.
* Havre, 11. Okt. Vorm. 10 Uhr 30 M. (Telegramm von Pelmann, Ziegler & Comp.) Kaffee Good average Santos per Okt. 108.75, per Nov. —.—, per Dez. —.—, per Jan. 109.25, per Aug. 1888 107.50, per Dez. 104.00, per April —.—, per Mai —.—. Ruhig.
* New-York, 10. Okt. (Reiger.) Kaffee (Fair Rio-) 19⅝, do. Rio Nr. 7 low ordinary per Nov. 17.65, do. do. per Jan. 17.75.

Zucker.

* Paris, 11. Okt. (Reiger.) Rohzucker 88° ruhig, loco 32.75 à 33.00, Weißer Zucker weichend, Nr. 3 per 100 gr pr. Okt. 36.00, per Nov. 36.25, per Okt.-Jan. 36.10, per Jan.-April 36.50.
* London, 11. Okt. (Reiger.) 96° Javazucker 14½ ruhig, Rübenrohzucker 12½ ruhig. Centrifugal Cuba —.
* Antwerpen, 10. Okt. Rübenzucker. Sofort 29.50—75 Frcs., Juni-Juli —.— Frcs., Oktober-Dezember 29.75 bis — Frcs., Jan.-März 30.25—50 Francs.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18871013025/fragment/page=0003

Magdeburger Börse.

	10. Okt.		11. Okt.	
Granulated	——	M.	——	M.
Krystallzucker I.	25,25—	„	25,25—	„
Krystallzucker II	——	„	——	„
Kornzucker 90%	——	„	——	„
Kornz. Rend. 92%	20.90—21.25	„	20.90—21.20	„
Rendement 88%	19.60—20.25	„	19.60—20.25	„
do. Rend. 75°	16.25—17.90	„	16.25—17.90	„

Tendenz am 11. Okt.: Schwach behauptet.

	10. Okt.		11. Okt.	
fein Brodraffinade	—.—	M.	—.—	M.
fein Brodraffinade	—.—	„	—.—	„
Gem. Raffinade	25.75—26.25	„	25.75—26.25	„
Gem. Melis I.	24.75—	„	24.75—	„

Tendenz am 11. Okt.: Etwas besser.

Magdeburger Börse vom 11. Okt.

Rohzucker I. Produkt:

Transito f. a. B. Hamburg.

Okt. 12.12½ bez., n. G., —.— Br.
Okt.-Nov. —.— Gd.
Okt.-Dez. —.— bez., n. Br., —.— G.
Nov. 12.17½—15—12½ bez., n. G., —.— Br.
Nov.-Dez. 12.20—17½ bez., n. G., —.— Br.
Dez. 12.22½ bez., n. Br., 12.20 G.
Jan.-März 12.45—42½ bez., n. G., 12.45 Br.
März —.— bez., 12.50 G., 12.55 Br.

Tendenz: Schwach.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* New-York, 10. Okt. (Telegr.) Zucker (fair refining Muscovados) 4⅞.

Petroleum.

* Berlin, 11. Okt. (Amtl.) Petroleum (Raffinirtes Standard white) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. — Termine still. Gekündigt —.— Ctr. Kündigungspreis —.— M. Durchschnittspreis —.— M. Loco —.—, per diesen Monat —.— per Okt.-Nov. —.—, per Nov.-Dez. —.—, per Dez.-Jan. —.—, per Jan.-Febr. —.—.

* Stettin, 11. Okt. Loco 10.65.

* Hamburg, 11. Okt. Petroleum loco fest, Stand. white loco 6,30 Br., 6,25 Gd. pr. Nov.-Dez. 6,25 Gd.

* Bremen, 11. Okt. [Schlußbericht.] Standard white loco 6,30 Br. Höher.

* Antwerpen, 11. Okt. (Telegr.) [Schlußbericht.] Raffinirtes, Type weiß, loco 15⅞ bez., 16 Br., pr. Okt. — bez., 15⅞ Br., pr. Nov.-Dez. — bez. 15⅞, Br., pr. Jan. — bez., 16 Br. Steigend.

* New-York, 10. Okt. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70% Abel Test in New-York 6¼ Gd., do. in Philadelphia 6¼ Gd. Rohes Petroleum in New-York — D. 5⅞ C., do. Pipe line Certificats — D. 69 C.

Spiritus.

* Berlin, 11. Okt. (Amtlich). Spiritus per 100 l à 100% = 10,000 % n. Tralles. Loco —.— Term. fester. Gek. 30,000 l. Kündigungspr. 98.6 M. Durchschnittspreis —.— M. Loco mit Faß —, ohne Faß 98.2 bez., per diesen Mon. —.— bis —.— bez., per Okt.-Nov. —.— bis —.— bez., per Nov.-Dez. 96.0 bis 97.8—98.2 bez., per Dez.-Jan. 98.5—98.3 bis 98.7 bez. — Spiritus per 100 l à 100%=10,000% loco ohne Faß 98.2—97.9, ab Speicher —.— bez.

* Magdeburg, 11. Okt. Kartoffelspiritus für 10,000 l% loco ohne Faß 49.00—49.50 M. bei 50 M. Steuerrückschlag.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Magdeburg, 11. Okt. (Hermann Walther.) Kartoffelspiritus fester. Loco ohne Faß 49.00—49.50 M. bei 50 M. Steuerrückschlag. Ab Speicher unter freier Verhaltung der Gebinde ohne Angebot.

* Danzig, 11. Okt. Per 10,000 l-% loco 97.00

* Königsberg, 11. Okt. Per 10,000 l-% loco 95.50, per Okt. 95.50, per Frühj. 97.00.

* Posen, 11. Okt. Spiritus geschäftslos, nichts gehandelt.

* Stettin, 11. Okt. Spiritus fest, loco 96.50, per Okt. —.—, per Nov.-Dez 96.70.

* Breslau, 11. Okt. Spiritus per 1001 100% per Okt.-Nov 46,50, per Nov.-Dez. —.—.

* Hamburg, 11. Okt. Spiritus unverändert, per Okt. 25½ Br., per Nov.-Dez. 24⅞ Br., per Dez.-Jan. 24⅞ Br., per April-Mai 24⅞ Br.

* Paris, 11. Okt., nachm. (Telegr.) Spiritus ruhig, per Okt. 44.50, per Nov. 43.50, per Nov.-Dez. 43.50, per Jan.-April 44.50.

* Paris, 11. Okt., abends. (Telegr.) Spiritus weichend, per Okt. 43.75, per Nov. 43.50, per Nov.-Dez. 43.50, per Jan.-April 44.50.

Getreide.

* Berlin, 10. Okt. (Mol.-Präl.) Weizen, guter 16,00—16,50, mittel 15,25—15,75, geringer 14,00—15,00, Roggen, guter 11,30—11,50, mittel 10,85—11,05, geringer 10,40—10,60, Gerste, gute 16,00—18,00, mittel 13,00—15,50, geringe 10,00—12,00, Hafer, guter 12,00—13,00, mittel 10,30—11,30, geringer 8,60—9,60.

* Berlin, 11. Okt. (Amtl.) Weizen per 1000 kg. Loco still. Termine wenig verändert. Durchschnittspreis —.—. Gekündigt — t. Kündigungspreis —.— Loco 145—165 M. nach Qualität. Gelbe Lieferungsqualität 149, M. per b. Mon. —.—.—, per Okt.-Nov. 150.00—150,5 bez., per Nov.-Dez. 151.00—150.5 bez., per Dez.-Jan. 153,00—153,5— bez., per Jan.-Febr. 1888 —.—, per April-Mai 156,75—160,00—159.50 bez. Weizen feiner Nance mit Aussicht von Amsterdam) per 1000 kg. Loco still. Gekünd. — t. Kündigungspr. — M. Loco 145 bis 165 M. nach Qual. Lieferungsqualität 152.0 M., per diesen Monat —.— bez., per Okt.-Nov. —.— bez., per Nov.-Dez. —.— bez. — Roggen per 1000 kg. Loco behauptet. Termine schwankend. Gekündigt — t. Kündigungspreis —.— M. Loco 75—115 M. nach Qualität. Durchschnittspreis —.— Lieferungsqualität 100 M., inl. guter — per Okt. Mühle, 111—112,0 ab Bahn bez., per diesen Monat —, per Okt.-Nov. 110.00—109.5—109.0 bez., per Nov.-Dez. 112,25—112,75—112,25 bez., per Dez.-Jan. 114.25—114.5— bez., per Jan.-Febr. —.—.— bez., per April-Mai 120,0—120.25 bez. — Gerste per 1000 kg. Flau. Große und kleine 100 bis 180 M. nach Qual. — Hafer per 1000 kg. Loco zieml. fest. Termine schl. matt. Gekündigt — t. Kündigungspr. —.— M. Loco 87- 130 M. n. Qual. Lieferungsqualität 88,5 M. pommerscher mittel 104—106,0, guter 112—113,0, feiner schles. mittel 104—106, do. guter 112—114,0, feiner — — — ab Bahn bez., ruß. 87,0—92,0 ab Bahn bez., abgel. Kündigungsscheine 0. 6. — — M. verkauft, per diesen Monat —,— bez., per Okt.-Nov. —.— 89,5 bez., per Nov.-Dez. 92.00 bis 91,5 bez., per Dez.-Jan. 95,—.—.— bez., per Jan.-Febr. —.—, per April-Mai 101,0—100,5 bez.

* Magdeburg, 11. Okt. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 152—156, Weißweizen 147—152, glatter engl. Weizen 142—149, Rauhweizen 133—142, Roggen 110—115, Chevaliergerste 155—152, Landgerste 118—126, Hafer 100—117 M. für 1000 kg.

* Königsberg, 11. Okt. Weizen unverändn. Roggen loco unverändn. 120pfd. 2000 Pfd. Zollgew. 92.50. Gerste unverändn. Hafer unverändn. per 2000 Pfd. Zollgew. 88 —.

* Danzig, 11. Okt. Weizen loco fest, Umsatz 150 Tonnen. Bunt und hellfarbig 142.00 bis —.—, hellbunt —.— bis 143.0, hochbunt und glasig 144.0 bis 148.0, bunt per 120 Pfd. per Nov.-Dez Transit 123.50, per April-Mai Transit 126.00. — Roggen loco unverändn, inländischer per 120 Pfd. 93—94.—, do. polnischer oder russischer Transit 75.—, per Nov.-Dez. Transit —.—, per April-Mai per 120 Pfd. Transit 78.00. Kleine Gerste 88—89. Große Gerste 111 bis 112. Hafer loco 88—91.

* Stettin, 11. Okt. Weizen fest, 146.00 bis 151,00, per Okt.-Nov. 151,00, per Nov.-Dez. 152,00, per April-Mai 161,50. Roggen fest, loco 104,00 bis 108,00, per Okt.-Nov. 108.00, per Nov.-Dez. 109,00, per April-Mai 117,00.

Köln, 11. Okt. (Telegr.) Weizen hiesiger alter loco 18,00, hiesiger neuer loco 16,00, per Nov. 16.20, per März 16,00. Roggen hiesiger neuer loco 12,25, per Nov. 11.45, per März 12,10. Hafer hiesiger loco 11,75.

* Breslau, 11. Okt. Roggen per Okt.-Nov. 112,00, per Nov.-Dez. 113,00, per April-Mai 122,00.

* Hamburg, 11. Okt. Weizen loco still, holsteinischer loco 148,00 bis 152,00. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 114,0 bis 122,00, russischer loco ruhig, 85,00 bis 90,00. Hafer fest. Gerste fest.

* Wien, 11. Okt. (Telegr.) Weizen per Herbst 7,52 Gd., 7,37 B., per Frühjahr 7,58 Gd., 7,63 Br. Roggen per Herbst 5,90 Gd., 5,96 Br., per Frühjahr 6,17 Gd., 6,22 Br. Hafer per Herbst 5,68 Gd., 5,73 Br., per Frühjahr 6,01 Gd., 6,06 Br.

* Pest, 11. Okt. (Telegr.) Weizen loco behauptet, per Herbst 6,88 Gd., 6,90 Br., per Frühjahr 1888 7,26 Gd., 7,27 Br. Hafer per Herbst 5,28 Gd., 5,30 Br., per Frühjahr 1888 5,66 Gd., 5,68 Br.

* Paris, 11. Okt., nachm. (Telegr.) Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Okt. 21.90, per Nov. 21,75, per Nov.-Febr. 21.80, per Jan.-April 22.00. Roggen ruhig, per Sept. 13.25, per Jan.-April 13.60.

* Paris, 11. Okt., abends. (Telegr.) Weizen ruhig, per Okt. 21.90, per Nov. 21,75, per Nov.-Febr. 21,80, per Jan.-April 22.00.

* Antwerpen, 11. Okt. (Telegr.) (Schlußbericht). Weizen ruhig. Roggen fest. Hafer behauptet. Gerste befestigt.

* Petersburg, 11. Okt. (Telegr.) Weizen loco 12,00. Roggen loco 6,00. Hafer loco 3,40.

* Amsterdam, 11. Okt. (Telegr.) Weizen per Nov. 183, per März 187. Roggen per Okt 96 à 95 à —, per März 104 à 103 à —.

* Liverpool, 11. Okt. (Telegr.) Weizen fetig.

* New-York, 10. Okt. (Telegr.) Sichtbare Supply an Weizen 30,981,000 Bushels.

* New-York, 10. Okt. (Telegr.) Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 69,000, do. nach Frankreich 7000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 32,000, do. von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien 18,000, do. nach anderen Häfen des Kontinents —.— Quarts.

* New-York, 10. Okt. (Telegr.) Rother Winterweizen loco — D. 82 C., per Okt. — D. 81 C., per Nov. — D. 81⅛ C., per Mai — D. 87⅛ C.

Leinen. Oelkuchen.

* Hamburg, 8. Okt. (Bericht von Cölle & Eliemann.) Bei reichlichen Zufuhren und vermehrter Nachfrage trug das Geschäft einen lebhafteren Charakter als in den Vorwochen, und wurden namentlich in guten haarfreien Erdnußkuchen ziemlich bedeutende Umsätze erzielt; wenn Preise für diesen Artikel trotzdem ohne Aufbesserung blieben, so dürfte dies in erster Linie auf die für die nächsten Wochen in Aussicht stehenden weiteren größeren Anläufe zurückzuführen sein. Palmkuchen auf prompte Lieferung waren sehr knapp und wurden 2—3 M. höher bezahlt. Wir notiren heute: Erdnußkuchen, haarfrei 122—146, do. in Haartüchern gepreßt 114—124, Cocoskuchen 107—124, Sesamkuchen 110, Amerik. Baumwollsaatkuchen und do. Mehl 114—133, Rapskuchen, hiesige 120, Palmkuchen 96, Leinkuchen 135, Mohnkuchen 108 M. pro 1000 Kilo ab hier.

Kartoffeln.

* Berlin, 10. Okt. (Mol.-Präl.) Kartoffeln 3,50—5,75 M. per 100 kg.

* Nordhausen, 11. Okt. (Amtl.) Kartoffeln 3,00—3,25 M. per 100 kg.

Stärke. Kartoffelmehl.

* Berlin, 11. Okt. (Amtl.) Kartoffelmehl per kg brutto inkl. Sack. Termine ruhig. Gekündigt —.— Ctr. Kündigungspreis —.— M. Durchschnittspreis —.— M. Loco —.— M., per diesen Monat —.— M., per Okt.-Nov. —.— bis —, per Nov.-Dez. —.—, per Dez.-Jan. —.—, per April-Mai 17.90 M. — Trockene Kartoffelstärke per 100 kg brutto inkl. Sack. Termine ruhig. Gekünd. —.— Ctr. Kündigungspreis —.— M. Durchschnittspreis —.— M. Loco —.— M., per diesen Monat —.— M., per Okt.-Nov. —.—, Nov.-Dez. u. Dez.-Jan. —.— bez., per April-Mai 17.90 bez.

Stroh. Heu.

* Berlin, 10. Okt. (Mol.-Präl.) Richtstroh —, Heu — M. per 100 kg.

* Nordhausen, 11. Okt. (Amtl.) Stroh 3,00—3,50, Heu 5,50—6,00 M. per 100 kg.

Baumwolle.

* Liverpool, 11. Okt. (Telegr.) Baumwolle. (Anfangsbericht). Muthmaßlicher Umsatz 12000 B. Stetig. Tagesimport 11000 B.

* Liverpool, 11. Okt., Vorm. 12 Uhr — M. (Telegr.) Baumwolle. Umsatz 12000 B., davon für Spekulation u. Exp. 2000 B. Amerikaner steigend. Sonstige fest. Middl. amerikanische Lieferung: Okt. 5 1/16 Käuferpreis, Okt.-Nov 5 1/32 do., Nov.-Dez. 5 3/64 W., Dez.-Jan. 4 — Verkäuferpr., Jan.-Febr. 5 1/16 do., Febr.-März 5 — do., März-April 5 1/8 Verk., April-Mai 5 1/32 W., Mai-Juni 5 — do., Juni-Juli 5 — Verkäuferpr., Juli-Aug. —.— B. Verkäuferpr.

* Liverpool, 10. Okt. (Telegr.) Baumwolle. (Weitere Meldung.) Amerikaner, Egypter, Thollerahs und Timevellys — d. niedriger, Brasilianer — Orleans 1/16 höher, M. G. Broach fine — d. Maceio fair —, Egyptian brown good fair — d., fine —, Bengal brown good —, fine —, Comra-mutte good —, do. fine — Peruvian fair —.—, do. good fair —.—, good fair —.

* Liverpool, 10. Okt. Nachm. 4 Uhr 10 M. (Telegr.) Baumwolle. (Schlußbericht. Umsatz 12000 B., davon für Spekulation und Export 1000 B. Fest. Middl. amerikanische Lieferung: Okt. 5 7/64 Käuferpreis, Okt.-Nov. 5 5/64 Verkäufer., Nov.-Dez. 5 1/16 do., Dez.-Jan. 5 1/16 Verkäuferpr., Jan.-Febr. 5 1/16 do., Febr.-März 5 3/64 Käufer, März-April 5 7/64 do., April-Mai 5 9/64 do., Mai-Juni 5 11/64 do., Juni-Juli 5 3/64 B. do.

* Liverpool, 9. Okt. (Wochenbericht.)

	Gegenw. Woche.	Vorige Woche.
Wochenumsatz	75,000	55,000
desgl. von amerikanischen	51,000	40,000
desgl. für Spekulation	3,000	—
desgl. für Export	12,000	4,000
desgl. für wirklichen Konsum	60,000	51,000
desgl. unmittelbar ex Schiff	5,000	8,000
Wirklicher Export	8,000	5,000
Import der Woche	40,000	51,000
davon amerikanische	25,000	37,000
Vorrath	475,000	508,000
davon amerikanische	213,000	243,000
Schwimmend nach Großbritannien	192,000	119,000
davon amerikanische	165,000	101,000

* New-York, 9. Okt. (Telegr.) Baumwollen-Wochenbericht. Zufuhren in allen Unionshäfen 251000 B., Ausfuhr nach Großbritannien 97000 B., Ausfuhr nach dem Kontinent 74000 B., Vorrath 419000 B.

* New-York, 10. Okt. (Telegr.) Baumwolle in New-York 9 7/16, do. in New-Orleans 8⅞.

Schiffahrt.

* Triest, 6. Okt. (Mitgetheilt von Theile & Köhler.) Angekommen von Liverpool: englischer Dampfer Kedar, engl. Dampfer Atheman; Hull: engl. Dampfer Calypso; Newcastle: engl. Dampfer Mercia. Abgegangen nach Odessa: österr.-ung. Lloyd. Juno, österr.-ung. Lloyddampfer Berenice; Hamburg: deutscher Dampfer Mathilde.

* Triest, 7. Okt. (Mitgetheilt von Theile & Köhler.) Angekommen von Konstantinopel: österr.-ung. Lloydd. Vesta. Abgegangen nach Batum: griechischer Dampfer Jonia; Konstantinopel: ital. Dampfer Simeto. Lloydd. Argo ab Smyrna wird am 10. d. hier eintreffen.

Berliner Börse, 11. Oktober.

Preuß. u. Deutsche Fonds.			
Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,90 G	
do. do.	3½	100,20 bG	
Preuß. konsol. Staats-Anl.	4	106,80 G	
do. do. do.	3½	100,50 bG	
Staats-Schuldscheine	3½	100,00 bG	
Staats-Pr.-Anleihe 1855	3½	147,75 G	
Berl. Stadt-Obligation	4	104,20 G	
Hallesche Stadt-Anleihe	3½	98,25 B	
Provinzial-Pfandbriefe.			
Landschaftliche Central	4	102,00 bG	
do. do.	3½	98,20 bG	
Landschaftl. Centr.-Pfdbrfe.	3	88,25 bG	
Posensche, neue	4	102,00 G	
Sächsische	4	103,00 G	
Ostpreuß. Pfandbriefe	3½	97,80 G	
Westpreuß. do.	3½	97,80 G	
Renten-Briefe.			
Pommersche	4	104,10 bG	
Posensche	4	104,25 bG	
Preußische	4	104,25 B	
Sächsische	4	104,10 G	
Schlesische	4	104,00 bG	
Bad. Prämn.-Anleihe 1867	4	135,90 B	
Bayrische Prämien-Anleihe	4	136,10 G	
Braunschw. 20 Thlr.-Loose	—	94,75 bG	
Bremer Anleihe	3½	98,90 B	
Köln-Mind. Pr.-A.-Sch.	3½	131,90 B	
Hamburger Staatsrente	3½	96,50 G	
Meininger Loose	—	24,50 B	
Oldenburger 40 Thlr.-Loose	3	157,25 B	
Sächsische Staats-Anleihe	4	104,00 G	
do. Rente	3	90,60 G	
In- und ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.			
Anhalt-Dessauer Pfdbrfe.	4	102,00 G	
Deutsche Grundschuld-Bank	4	102,50 G	
do. do.	3½	97,50 G	
do. Hyp.-Bank (Berlin)	4	102,00 bG	
do. do. (Meiningen)	4	101,80 bG	
Gothaer Prämn.-Pfdbr. Labg.	3½	105,90 bG	
do. do. II. abg.	3½	102,50 G	
do. III. rzb. à 110 abg.	3½	98,10 bG	
do. IV. rzb. à 110 abg.	3½	98,00 bG	
do. V. do. abg.	3½	91,75 bG	
Hamb. Hyp.-Bank-Pfdbrfe.	4	102,00 bG	
H. Handel, Bergw.-Obl.	4½	102,40 bG	
Pr. Bodenkr.-H.-Pfdb. unkdb.	5	112,50 B	
do. Ser. III.	5	107,75 G	
do.	4	102,00 bG	
Pr. Centr.-Bod.-Kr.-Pfdbr.	5	116,00 B	
do. do. 110 rzb.	4½	113,00 G	
do. do.	4	103,00 G	
do. Hyp.-Pf.-Pfdbrfe. VI.	5	111,20 B	
do. do. Ser. IX. 100	4	101,90 bG	
do. do.	3½	97,50 bG	
Südd. Bodenkredit	4	101,00 G	
Russ. Bodenkredit-Pfandbr.	5	92,70 G	
do. Centralbodenkr.-Pfdb.	5	75,25 bG	
Ausl. Staats- u. Komm.-Papiere.			
Italienische Rente	5	98,20 bG	
Japanesgoeiner Stadt-Anleihe	3½	96,00 B	
Lissabonner Stadt-Anleihe	4	78,00 bG	
Oesterreich. Papier-Rente	4½	65,60 G	
do. Silber-Rente	4½	67,00 G	
Oesterreich. Gold-Rente	4	91,50 bG	
do. Kredit 1858	—	266,30 G	
do. 1860er Loose	5	113,40 B	
do. 1864er Loose	—	275,10 G	
Römische III. Stadt-Anleihe	4	97,20 bG	
Rumänische Staats-Rente	6	106,00 G	
do. do. fund.	5	101,50 G	
do. do. amort.	5	94,30 bG	
Russ. konf. Anleihe 1870	5	—.—	
Russ. konf. Anleihe 1871	5	94,20 B	
do. 77 (Pfd. St. à 20 M.)	5	—.—	
do. 80 (Pfd. St. à 20 M.)	5	80,00 bG	
do. 84 (Pfd. St. à 20 M.)	5	94,00 bG	
do. Orient-Anl. II.	5	54,60 bG	
do. do. III.	5	53,75 bG	
do. Pr.-Anl. 1864	5	151,50 bG	
do. Pr.-Anl. 1866	5	139,75 bG	
Russ. Gold-Rente 1883	6	107,80 bG	
do. do. (stempelpflichtig)	5	88,75 bG	
Russisch-Polnische Schatzanw.	4	87,50 bG	
Schwed. Staats-Anleihe 1875	4½	106,30 G	
do. Hypoth.-Pfandbriefe	4½	102,50 bG	
do. do.	4	—.—	
Serbische Rente	5	78,20 bG	
do. do. neue	5	81,75 bG	
Ungar. Gömörer Pfandbr.	5	103,90 bG	
do. Gold-Rente	4	80,30 bG	
do. do. mittel	4	81,10 B	
do. Gold-Pfdb.-Anleihe	5	—.—	
do. Papier-Rente	5	69,60 bG	
do. Eisenbahn-Anleihe	5	101,90 bG	
In- u. ausl. Eisenbahn-St.- u. St.-Prior.-Aktien.			
Aachen-Mastricht	4	49,90 bG	
Ruffig-Teplitz	4	267,75 bG	
Berlin-Dresden	4	—.—	
Böhmische Westbahn	5	113,40 bG	
Bruchsl.-Grader Lit. B.	4	89,40 bG	
Dortmund-Gron.-Enschede	4	75,40 bG	
Dux-Bodenbacher	5	141,20 G	
Gallizier (Karl Ludwig)	4	87,70 bG	
Gotthardbahn	4	111,50 B	
Italienische Mittelmeer-E.-B.	4	123,60 bG	
Kronprinz Rudolfbahn	5	75,90 bG	
Ludwigshafen-Bexbach	4	220,40 bG	
Mainz-Ludwigshafen	4	97,30 bG	
Marienburg-Mlawka	4	53,50 bG	
Mecklenb. Friedr.-Franz	4	139,90 bG	
Niederschl.-Märkische gar.	4	102,20 G	
Nordhausen-Erfurter	4	83,25 G	
Oesterreichische Nordwestbahn	5	151,00 B	
do. (Elisabeth)	4	—.—	
Ostpreußische Südbahn	4	74,10 bG	
Oestr. Staatsbahn Akt.	4	376,50 bG	
Russische St.-B. gar. (Nr. 125)	5	120,25 bG	
do. Südwestbahn	5	59,40 bG	
Saalbahn	4	49,50 G	
Schweiz. Unionbahn	4	85,90 B	
Stargard-Posener gar.	4½	105,10 G	
Südösterreichische St. (Lomb.)	4	146,00 bG	
Warschau-Wien	4	200,00 bG	
Vermuthn	4	75,40 bG	
Stamm-Prioritäts-Aktien.			
Berlin-Dresden	5	56,00 bG	
Marienburg-Mlawka	5	109,50 bG	
Nordhausen-Erfurt	5	—.—	
Oberlausitzer	5	94,00 G	
Ostpreußische Südbahn	5	109,90 G	
Saalbahn	5	107,80 bG	
Weimar-Gera	5	56,25 bG	

Bank-Aktien.

Aachener Diskonto	4	105,80 bG	
Berliner Kassen-Verein	4	—.—	
do. Handelsgesellschaft	4	160,75 bG	
do. Markler-Verein	4	119,50 bG	
Börsen-Kommissionsbank	4	—.—	
Börsen-Handels-Verein	4	125,50 bG	
Braunschweiger Bank	4	103,50 bG	
do. Kredit	4	105,00 bG	
Bremer Bank	4	—.—	
Breslauer Diskonto Friedthfl.	4	94,00 bG	
Chemnitzer Bank-Verein	4	110,00 bG	
Coburger Kredit	4	78,00 bG	
Danziger Privatbank	4	141,00 G	
Darmstädter Bank	4	133,00 G	
do. Zettelbank	4	102,30 G	
Dessauer Landesbank	4	151,00 G	
Deutsche Bank	4	164,10 bG	
do. Genossenschaft	4	139,50 B	
do. Hyp.-B. (Berlin) 60%	4	102,75 bG	
do. do. (Meiningen) 40%	4	97,50 B	
Diskonto-Kommandit	4	198,80 bG	
Dresdener Bank	4	132,75 bG	
Effekten-Makler-Bank	4	—.—	
Geraer Bank	4	82,00 bG	
Getreide-Maklerbank	4	—.—	
Gothaer Privat-Bank	4	118,10 G	
Hannoversche Bank	4	113,25 G	
Königsberger Vereinsbank	4	109,75 B	
Landwirthschaftliche Bank	4	—.—	
Leipziger Kredit	4	176,00 G	
do. Diskonto	4	100,75 bG	
Lübecker Bank	4	79,00 bG	
Magdeburger Bank-Verein	4	108,75 G	
do. Privatbank	4	116,10 G	
Makler-Bank	4	99,25 G	
Meininger Kredit	4	96,00 bG	
Nationalbank f. Deutschland	4	95,10 bG	
Nordbdt. Grund-Kreditbank	4	52,10 bG	
Oesterreichische Kredit-Anstalt	4	—.—	
Preuß. Boden-Kredit-Anstalt	4	109,40 bG	
do. Centralbodenkredit	4	135,50 G	
do. Hyp.-Aktienbank	4	106,00 B	
do. Immobilienbank	4	168,50 G	
Reichsbank-Anteilscheine	4½	134,90 bG	
Russ. Bank f. auswärt. Handel	4	69,25 bG	
Sächsische Bank	4	113,00 bG	
Schaaffh. Bank-Verein	4	94,50 bG	
Schlesischer Bank-Verein	4	113,75 G	
Süddeutsche Bodenkredit	4	143,50 G	
Weimarische Bank	4	95,75 G	
Westfälische Bank	4	110,50 G	

Eisenbahn-Prior.-Aktien und Obligationen.

Berlsch. 4% Prior. abgestemp.	5	—	
zum Bezug v. 3½% Stonlots		100,30 G	
Berg.-Märk. III. A. 3 g.	3½	99,90 bG	
do. do. VII. fond.	4	103,00 bG	
do. do. VIII. X.	4	103,00 bG	
do. do. IX.	4	103,00 G	
do. (Nordbahn)	4	102,90 B	
Berlin-Anhalt La. C.	4	102,60 G	
Berlin-Dresden gar.	4½	100,40 G	
Berlin-Görlitz B.	4	102,60 B	
Berlin-Hamburg III.	4	102,60 B	
Berlin-Stettin gar.	4	102,70 bG	
Braunschw. Eisenb. Prior.	4½	107,25 G	
Breslau-Schw.-Frb. II.	4	102,50 G	
Köln-Minden IV.	4	102,50 G	
do. VI.	4	102,75 bG	
do. VII.	4	102,75 B	
Magdeb.-Halberstadt v. 1865	4	102,50 G	
Magdeb.-Halberstadter 1873	4	102,75 B	
do. Leipzig A.	4	104,80 G	
do. do. B.	4	102,70 G	
do. Wittenberge	3	—.—	
Mainz-Ludw. gar. konv.	3	—.—	
do. 1878r	4	102,80 G	
do. 1874r	4	102,80 G	
Niederschl.-Mk. I.	4	102,00 G	
Oberschles. gar. Lit. E.	3½	—.—	
do. 4% gar. Lit. H.	4	102,50 G	
do. Ein. v. 73	4	—.—	
do. do. 79	4½	104,75 B	
do. do. 80	4	102,60 B	
Rechte Oder-Ufer	4	—.—	
Rheinische III. E.	4	102,50 G	
Thüringer VI. Serie	4	—.—	
Albrechtsbahn gar.	5	81,00 B	
Böhmische Nordb. Gold	4	101,40 B	
Dux-Bodenbach II.	5	86,90 bG	
do. III.	5	107,25 B	
Dux-Prag	5	108,10 G	
Galiz.-Karl-Ludwigsbahn	4½	81,50 bG	
Kaschau-Oderberg	5	82,75 bG	
do. Gold	5	103,00 B	
Kronprinz Rudolf 84	4	74,90 B	
Lemberg-Czernow. IV.	4	74,10 bG	
Oesterr.-Franz. Stb., alte	3	404,50 bG	
do. do. 1874	3	380,00 bG	
do. Erzg.-Ries, neue	3	380,50 bG	
do. Gold-Pr.	4	90,90 bG	
Oesterr. Staatsb. 3% v. 1885	3	377,25 G	
do. Nordwestbahn	4	86,70 B	
do. 1874r. Gold-Pr.	5	107,90 bG	
Pilsen-Priesen	4	—.—	
Südöstl. Bahn (Lomb.)	3	290,30 bG	
do. Oblig.	5	102,50 bG	
Ungar. Nordostbahn	5	79,80 G	
do. do. Gold	5	102,60 bG	
do. Ostbahn I.	5	79,60 B	
do. do. II.	5	102,90 bG	
Charkow-Azow	5	96,25 B	
Zwanger-Bahnbrow	4½	86,90 bG	
Orel-Griazi	3	—.—	
Kursk-Kiew	5	102,00 G	
Moscau-Kursk Prior.	4	81,00 bG	
Moscau-Sjisjan	4	90,60 bG	
do. Smolensk	5	95,40 B	
Rjasch-Morczansk	5	93,75 bG	
Rybinsk-Bolog	5	85,00 bG	
Rjasan-Kozlow	4	88,80 bG	
Russ. Nikolai-Obligation	4	83,90 B	
Schuja-Ivanowo	5	94,00 G	
Südwestbahn	4	80,50 B	
Transkaukasische	3	64,20 B	
Wladikawkas gar.	4	76,90 B	
Warschau-Wien IV.	5	100,50 B	
do. V.	5	100,50 B	
Baku-Zelo	5	76,30 bG	

Industrie-Papiere.

Brauerei Königstadt	4	161,00 bG	
Berliner Brauerei Tivoli	4	132,25 B	
do. Unionbrauerei	4	146,00 bG	
do. Stock-Brauerei	4	124,00 bG	
Leipziger Brauerei, Riebeck	4	207,60 G	
Berl. Masch.-F. (Schwartzk.)	4	409,75 bG	
do. Große Pferdebahn	4	223,00 bG	
do. Allgem. Omnibus	4	176,25 bG	
Eckert Maschinenfabrik	4	93,00 bG	
Anhalter Maschinen	9	—.—	
Breslr. Waggon-Fabr. (Linke)	4	98,25 bG	
Breslauer Oelwerke	4	73,30 bG	
Hessische Maschinen-Fabrik	4	218,50 G	
Sächsische Masch. (Hartmann)	4	127,90 G	
do. Stickmasch.-Fabrik	4	99,25 B	
Chemn. Werkz. (Kittner)	4	75,00 bG	
Fritz. Maschinen Schade	4	232,00 bG	
Pontlacius	4	63,25 bG	
Bochumer Gußstahl	4	145,75 bG	
Kölner Bergwerk	4	114,50 bG	
Donnersmarckhütte	4	44,25 bG	
Dortm. Union St.-Pr. Lit. A.	6	72,75 bG	
Dortm. Bergbau Lit. A.	4	18,00 bG	
Gelsenkirchen Bergwer